

DURCHBLICK

KIND im
Mittelpunkt
.....
KiM



SELBSTACHTUNG

Selbstliebe **13** // Achtsamkeit **15** // „Als ich mich selbst zu lieben begann“ **14** // Erziehung als Entwicklungsprozess von Selbstachtung **12** // Das Schlimmste ist, wenn man sich selbst vergisst **7** // Das Gefühl von Selbstachtung **8**



Sonderthema Corona

Corona bleibt weiter präsent | Y. Krieger.....6

Leitthema: Selbstachtung

Das Schlimmste ist, wenn man sich selbst vergisst... | M. Kamper.....7

Das Gefühl von Selbstachtung | C. Röben.....8

Selbstachtung | N.9

Selbstachtung – vergessen wir uns selbst? | L. Driever10

Selbstachtung gehört zur Selbstliebe | A. B.11

Erziehung als Entwicklungsprozess von Selbstachtung | P. Wagener 12

Selbstliebe | C. Otten.....13

„Als ich mich selbst zu lieben begann...“ | A. Hoppe.....14

Achtsamkeit | A. Schmitz-Köster15

Weitere Themen

Gesunde Mitarbeitende in Meppen | C. Lichtenborg17

Neues aus der Steuerungsgruppe Partizipation | E.-M. Heister 20

In Beziehung treten – in Beziehung bleiben! | L. G.....21

Das Mädchen“ und der Folgeroman “April“ | A. Schmeer-Schröder...23

Eine traumapädagogische Wohngruppe wächst | S. Wiczorkowsky 24

Gründerehepaar Backhaus erinnert sich zurück: | S. Wiczorkowsky 25

Clearing ist... | S. W., Tabea Neerken.....29

Bunter Nachmittag für die jungen Menschen | K. Stupp 30

Glückwunsch der Tauschgruppe Mutter/Vater und Kind | L. Hilling... 31

Ferienfreizeiten und Freizeitaktionen | J. Depmann32

Kroatien 2020 | A.-K. Sastre Molina.....35

Kindertag im Pädagogischen Zentrum Bippen | C. Röben.....36

Hygiene im Haushalt: Wie sauber muss es sein? | R. Berends37

Tai Chi – Kampfkunst und Entspannungssport | N.38

Verabschiedung nach 24 Jahren | Y. Krieger.....39

Ein starkes Team | A.-K. Sastre Molina.....41

Neue Gärten für Meppener Wohngruppen | S. Wübbels42

Neuigkeiten vom Backhaus Hof | B. Sabel.....43

Ein besonderer Tag im Kleinstheim Meppen | J. Brockhaus..... 44

Unsere Pferde – Unsere Freund_innen | K. S.-K.45

Ann-Christin Jacobs stellt sich vor | A.-C. Jacobs.....46

Serienempfehlung Sløborn | N. Schmidt-Rademaker47

Rubriken

Vorwort4

Intro Familie Backhaus5

Wonnepropfen des Monats46

Nachruf Petra Agnes Meyer.....47

Lösungen Heft Nr. 135.....48

Rätsel49

Fast das Letzte50

Wissenswertes der BKJH51

Die nächste Ausgabe54

VORWORT

Liebe Leser_innen,

Sie freuen sich auf das bevorstehende Wochenende, darauf, sich an der frischen Luft zu bewegen, weil Ihnen die Bewegung guttut, Sie dabei Kraft tanken und weil Ihnen diese Aktivität wichtig ist. Zurück im Büro berichten Sie am Montag einer Kollegin von Ihrem Wochenende. Einem Bekannten beim Umzug helfen, ein Besuch bei den Eltern, Gartenarbeit, Pflichten im Haushalt erledigen und einer Freundin einen Gefallen tun: Das alles haben Sie am Wochenende erlebt. Ihren eigentlichen Plan, sich an der frischen Luft zu bewegen, weil Ihnen das so guttut, haben Sie über den Haufen geworfen.

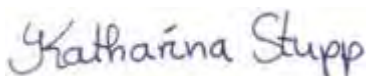
Bezogen auf das Beispiel stellen sich nun folgende Fragen: Haben Sie genug auf sich selbst geachtet? Haben Sie die richtigen Prioritäten gesetzt? Sind Sie respektvoll mit sich umgegangen? Und wie geht es Ihnen nun damit, auf Ihre Bewegung an der frischen Luft verzichtet zu haben?

Laut einem Anbieter für Seminare und Coachings umfasst eine hohe Selbstachtung den aufmerksamen und verständnisvollen Umgang mit sich selbst, bei dem der Fokus „stärker auf einem selbst als auf anderen Personen liegt“. Zudem geht es bei Selbstachtung, im Duden beschrieben als die „Achtung, die jemand vor sich selbst hat“ und das „Gefühl für die eigene menschliche Würde“, um die eigene Betrachtung als wertvollen Menschen und den Umgang mit Selbstzweifeln. Begriffe wie Selbstwert, Selbstwertgefühl, Selbstwertschätzung, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stehen mit der Selbstachtung eng in Verbindung.¹

Dass es zum Thema Selbstachtung - unserem aktuellen Leitthema - verschiedene Betrachtungsweisen und Blickwinkel gibt, zeigen die Beiträge meiner Kolleg_innen. Zudem blicken wir in dieser Ausgabe auf die Sommerferien in der Corona-Zeit zurück und berichten über ein Jubiläum, Neuigkeiten und Entwicklungen in unseren Profifamilien® und Wohngruppen, über Fortbildungen und vieles mehr.

Achten Sie auf sich!
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen Lektüre.

In diesem Sinne,
Ihre



KATHARINA STUPP

Durchblick Redaktion
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Meppen

Quellen:

1. <https://www.landsiedel-seminare.de/coaching-welt/wissen/coaching-themen/selbstachtung.html>;
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Selbstachtung>; vgl. <https://secret-wiki.de/wiki/Selbstachtung>.

INTRO

Liebe Leser_innen,

Bertold Brecht schrieb in seinem Stück „Der gute Mensch von Sezuan“ über drei Götter, die sich zur Erde aufmachten, um gute Menschen zu finden, die ein menschenwürdiges Dasein lebten. Sie suchten in mehreren chinesischen Provinzen aber fanden nicht, wonach sie suchten. Schließlich lernten sie die Prostituierte Shen Te kennen und glaubten, in ihr endlich den besten Menschen auf Erden gefunden zu haben. Die Götter hofften bereits, ihre Mission erfüllt zu haben, als sie bemerkten, dass Shen Te zwar zu allen anderen gut ist, sich dabei aber selbst vergisst. Dieser Makel disqualifizierte Shen Te und die Suche der Götter war gescheitert. Ihr Dasein war nicht menschenwürdig, denn ihr fehlte die Selbstachtung.

Frau Wagener, Erziehungsleitung Berlin/Uckermark, beschäftigt sich neben vielen anderen Autor_innen dieser Ausgabe mit dem was Shen Te fehlt: die Selbstachtung. Sie schreibt ab S. 12, dass das Selbstwertgefühl, welches Grundlage der Selbstachtung ist, nicht angeboren sei, sondern abhängig von den Erfahrungen der Kinder in ihrem sozialen Umfeld ist. Und genau diese Abhängigkeit ist ein Auftrag an die BKJH. Wir müssen den bei uns lebenden Menschen Selbstwertgefühl verleihen, auf dem Selbstachtung gedeihen kann. Urvertrauen wiederum ist die Basis des Selbstwertgefühls und dieses vermitteln wir im Rahmen unseres Bindungskonzeptes. Liebesentzug als Sanktion für „unangemessenes Verhalten“ ist Gift für dieses Urvertrauen und entzieht der Selbstachtung die Grundlage. Die Sicherheit, die dem Kind die Grundlage seines Selbstwertgefühls ist, ist unverhandelbar.

Die letzten Buchstaben dieses Intros möchten wir für einen Glückwunsch und ein herzliches Willkommen nutzen: Wir gratulieren unseren Mitarbeitenden, den aktuellen und allen anderen, die an der Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben, die den Titel trägt: „20 Jahre Clearingstelle“. Wir verbeugen uns vor allen Kolleg_innen, die zwei Jahrzehnte hochqualifizierte Diagnosearbeit geleistet haben, vor den multiprofessionellen Teams, die im Sinne von KiM (Kind im Mittelpunkt) Perspektiven für so viele Kinder erarbeitet haben, aber auch vor dem schwierigen Spagat, den jungen Menschen in der Clearingstelle zwar Sicherheit und Halt zu bieten, dabei aber tiefere Bindungen zu vermeiden.

Herzlich willkommen heißen wir die Kolleg_innen der neuen Wohngruppe in Lünne! Wir wünschen dem neuen Team einen guten Start und freuen uns gemeinsam darüber, dass wir mit dem traumatherapeutischen Ansatz, noch spezifischer auf die individuellen Bedarfe der uns anvertrauten jungen Menschen reagieren können.

Herzlichst
Ihre

Familie Backhaus



MARIANNE UND GERHARD BACKHAUS

Gründer_in und Träger_in



SEBASTIAN BACKHAUS

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

CORONA BLEIBT WEITER PRÄSENT

Aktuell wird mit der steigenden Zahl an Neuinfektionen deutlich: Corona ist nach wie vor präsent! Abstands- und Hygieneregeln, der Mund-Nasen-Schutz und der Appell nach Achtsamkeit, die erforderlichen Maßnahmen einzuhalten und umzusetzen, werden uns weiterhin im Alltag begleiten.

Die Sommerferien sind vorbei und waren für viele von uns anders als gewohnt. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass sie schlecht waren! Ein paar unserer Wohngruppen sind unter Beachtung und Einhaltung der aktuellen Corona-Regeln vor Ort auf Ferienfreizeit gefahren, andere haben Tagesausflüge unternommen oder verschiedenste Aktivitäten im Umkreis ihrer Wohngruppe erlebt. Unsere Beschäftigten in den Pädagogischen Zentren haben alternative Freizeitangebote wie Kochen, Kanufahren oder Basteln mit den jungen Menschen aus den Profifamilien durchgeführt, deren Ferienfreizeiten nicht stattfinden konnten. Und auch die Profieltern haben ihren Alltag und ihre Freizeit in den Ferien mit den untergebrachten jungen Menschen bestmöglich genutzt.

Viele Mitarbeitende haben sich ebenfalls eine kleine Auszeit gegönnt und mit der Familie im eigenen Garten, bei Ausflügen, einem guten Buch oder einem sorgsam geplanten Urlaub das Beste aus ihrer arbeitsfreien Zeit herausgeholt.

Zurück im Berufsleben bleibt nun die Ungewissheit, wie sich die Zahlen in der Corona-Pandemie weiterentwickeln und welche Auswirkungen und weiteren Einschränkungen möglicherweise noch auf uns zukommen. Drohen wieder schärfere Regeln? Kommt es zu einem erneuten Lockdown? Welche Regelungen werden sich in Schulen und Kindertagesstätten durchsetzen und wann wird es einen Impfstoff gegen das Virus geben? Es gibt eine Menge Fragen, auf die es noch keine Antworten gibt.

Aktuell können wir nicht mehr tun, als die Diskussion in der Politik stetig zu verfolgen, die Arbeit nach unserem Leitmotiv „Kind im Mittelpunkt“ unter Einhaltung der vorgeschriebenen Regeln fortzuführen und mit gutem Beispiel voranzugehen.

Da Vorsicht besser als Nachsicht ist, mussten wir uns in den letzten Wochen schweren Herzens dazu entscheiden, besondere Termine und Feste ausfallen zu lassen. Darunter fallen meine Besuche in den Pädagogischen Zentren, die alljährlich stattfindende Klausurtagung in Meppen und auch unser 20-Jähriges Jubiläum des Clearinghauses.

Ich wünsche dem Haus alles Gute und freue mich, dass wir seit 20 Jahren die Art der Pädagogik anbieten, in der genau geschaut wird, wie eine passende Pädagogik für das Kind aussieht! Als ehemalige Hausleitung liegt mir das Clearinghaus besonders am Herzen, ich habe es nie als eine weitere Unterbringung gesehen, sondern als lohnenswertes Verweilen, um genau nach den Bedarfen der Bewohner_innen zu schauen. Ich freue mich über das fachliche und hochmotivierte Team und wünsche alles Gute für die Zukunft!

Auch wenn die besondere Situation der Corona-Pandemie uns nun schon einige Monate begleitet und belastet, sind alle unsere Mitarbeitenden hochmotiviert und machen eine tolle Arbeit zum Wohl der ihnen anvertrauten jungen Menschen in dieser herausfordernden Zeit. Dafür kann ich mich nur von Herzen bedanken und Ihnen meinen Respekt für diese Leistung aussprechen.

An dieser Motivation sollten wir festhalten und auch weiterhin mit Rücksicht, Empathie, Solidarität und Verständnis durch die Krise gehen!

Bei Unsicherheiten und konkreten Rückfragen melden Sie sich gerne jederzeit, Tel. 059 31 . 5411.



YVONNE KRIEGER

Geschäftsführung



DAS SCHLIMMSTE IST, WENN MAN SICH SELBST VERGISST...

Die Selbstachtung entsteht erst im Laufe eines Lebens. Sie ist laut Definition das Gefühl für die eigene Würde und nicht angeboren, sondern erlernt. Dabei spielen vor allem die angeeigneten Normen eine Rolle, wie beispielsweise die sozialen, familiären und kulturellen Normen der frühen Kindheit. Die Selbstachtung ist abhängig von dem bisherigen Leben und den Reaktionen anderer Menschen. Ein anderer wichtiger Bestandteil ist aber auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, um durch Erfahrungswerte abschätzen zu können, wie man diese in bestimmten Situationen nutzen kann.¹

Die Selbstachtung ist ein allgegenwärtiges Thema in unserer Arbeit, sowohl bei den pädagogischen Fachkräften, als auch bei den jungen Menschen. Viele unserer anvertrauter junger Menschen der Wohngruppe für minderjährige Geflüchtete in Bippin sind bei ihrer Flucht auf Menschen getroffen, die versucht haben, ihre Selbstachtung zu mindern, indem sie respektlos und teilweise menschenunwürdig behandelt wurden.

Die Folge daraus kann sein, dass die Selbstachtung geringer wird, aber vielleicht fehlt sie sogar gänzlich und der junge Mensch hinterfragt sich ständig selbst, schätzt die Meinung anderer höher und nimmt möglicherweise die eigenen Bedürfnisse nicht mehr wahr. Gefühle wie Schmerz, Angst und Wut kommen zutage und lassen womöglich sogar Sätze zu, wie: „Ich habe es vermutlich nicht besser verdient“.

Doch die Selbstachtung ist wichtig, um ein positives Selbstbild und ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl zu ermöglichen. So sind manche Ziele unserer Arbeit die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen. Die jungen Menschen sollen einen liebevollen und respektvollen Umgang mit sich selbst wiederfinden oder sogar neu erlernen. Um ‚die eigene‘ Selbstachtung zu stärken ist es wichtig,

sich für Fehler und Schwächen nicht zu schämen oder zu verurteilen. Es soll stattdessen Verständnis für Fehler aufgebracht werden, wie wir es bei anderen aufbringen würden.

Denn wie verhält sich eine Person gegenüber einem Menschen, den er respektiert und achtet? Vermutlich würde die Person sich freundlich geben, Fehler verzeihen und Verständnis für Schwächen zeigen. Genau das Verhalten sollte man gegenüber sich selbst auch erweisen. Dieser Prozess braucht allerdings Zeit, denn sich dem Schmerz, der Angst, der Wut (oft auch auf sich selbst) zu stellen ist meistens nicht angenehm. Sie kann zu traurigen Momenten führen, ist aber wichtig, um eine Veränderung zu bewirken. Die Anerkennung der eigenen Stärken zurückzugewinnen, sich selbst fair zu behandeln und Selbstachtung wieder aufzubauen verlangt teilweise viel ab. Es ist aber notwendig, um sich und seine eigenen Bedürfnisse nicht zu vergessen. Unabhängig davon, welches Bedürfnis es ist, ob nach Bildung oder auch dem Streben nach einer besseren Zukunft.

„Wenn es Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft“ sagte Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach. Damit hat sie meiner Meinung nach absolut Recht. Diesen Glauben versuchen wir auch unseren jungen Menschen zu vermitteln, indem wir ihnen aufzeigen, was sie alles schaffen können und auch bereits geschafft haben.

So kommen sie ohne sprachliche Vorkenntnisse nach Deutschland in ein kulturell fremdes Land und schaffen es dennoch, einen Schulabschluss und Führerschein zu machen und sich zudem noch Ausbildungsplätze zu sichern. Auf einen derartigen Erfolg kann jeder junge Mensch stolz sein und so hoffentlich auch ein Stück Selbstachtung dazugewinnen vor sich und allem, was er_sie bereits erreicht hat.



MIRA KAMPER

Hausleitung
Wohngruppe Bippin

Quellen:

1. vgl. <https://karrierebibel.de/selbstachtung/> (29.07.2020)

vgl. <https://www.palverlag.de/selbstachtung-selbstannahme.html> (29.07.2020)

vgl. Kirstin Nickelsen, „Ja zum Nein – Selbstachtung statt Harmoniesucht – 2018, Springer Verlag.

DAS GEFÜHL VON SELBSTACHTUNG

Wir verbringen einen großen Teil des Lebens damit, die Achtung anderer zu erwerben. Aber Selbstachtung zu gewinnen, darauf verwenden wir wenig Zeit. -Joseph von Sternberg-



Schlagen wir im Duden die beiden Wörter „Selbst“ und „Achtung“ nach, ist allein das Wort als gehoben anzusehen. „Selbst“ wird als Substantiv **auch** und/oder **sogar** benutzt. Das Wort Achtung findet sich in **Hoch- und Wertschätzung** und Respekt wieder.

Selbstachtung bedeutet: „Achtung, die jemand vor sich selbst hat; Gefühle für die eigene menschliche Würde.“¹

Das Gefühl von Selbstachtung sollte somit doch dann ganz einfach sein. Nur, warum fällt es vielen Menschen so schwer, sich selbst zu achten und somit gut auf sich aufzupassen? Traumatische Erfahrungen, eine unglückliche Kindheit, Erfahrungen des Scheiterns können Gründe hierfür sein ... aber auch dadurch, dass das Selbstwertgefühl von außen bestimmt wird.

Nicht selten wird das Selbstwertgefühl über das körperliche Äußere definiert. Und wer hat nicht die Erfahrung gemacht, sich mit diesen Aussagen auseinanderzusetzen: Du bist zu dick!, Das steht Dir nicht!, Sowas kann man doch nicht machen! usw.

„Eine geringe Selbstachtung kann zu erheblichen physischen und psychischen Gesundheitsproblemen führen, einschließlich Angst, Depression, Essstörungen und Süchten. Die Forschung hat gezeigt, dass Menschen die in der Jugend an einem geringen Selbstwert

litten, als Erwachsene mehr körperliche und seelische Probleme haben, öfters kriminell werden, weniger verdienen und häufiger Probleme mit Langzeitarbeitslosigkeit haben. Wohingegen Menschen mit einem starken Selbstwert gesünder sind, bessere Beziehungen führen, generell zufriedener sind und in ihrem Leben mehr Erfüllung und Erfolg erleben. Eine Studie belegt sogar, dass ein höheres Selbstwertgefühl ein höheres Verdienstpotezial schafft.“²

Die Aufgabe an Selbstachtung zu arbeiten begleitet uns ein Leben lang.

„Im Folgenden sind zehn großartige Strategien, um dein Selbstwertgefühl zu entfesseln:

1. Finde die **eigentliche Ursache** des oder der **Probleme**

Das genaue Identifizieren der wirklichen Ursache oder Ursachen für dein geringes Selbstwertgefühl ist eines der wichtigsten Dinge, die du tun kannst, um es wiederaufzubauen.“

2. **Sieh dich selbst, wie dich andere sehen**

Die eigene Selbstwahrnehmung ist oft verzerrt und entspricht nicht der Realität. Lerne dich so zu sehen wie andere dich sehen und du wirst auf einen Schlag dein Selbstwertgefühl verbessern.

3. **Tu dein Bestes**

„Wenn du dein Bestes gibst und jeden Tag deine ganze Kraft aufbringst, dann fühlst du dich automatisch besser.“

4. **Finde etwas, das dich innerlich erfüllt**

„Finde Dinge, die dir ein tiefes Gefühl der Zufriedenheit geben, ein Gefühl von Erfüllung und Lebenssinn.“

5. **Finde heraus wer Du bist und stehe zu dir selbst**

„Verbringe Zeit damit, dich selbst kennenzulernen.“

6. **Akzeptiere dich selbst**

„Triff die Entscheidung, das Unvollkommene an dir zu akzeptieren.“

7. **Du selbst bist der wichtigste Mensch in deinem Leben**

„Es soll heißen, dass du dich auch um dich kümmern musst.“

8. **Suche immer nach dem Guten**

„Der einfachste Weg, um das zu ändern was du siehst, ist zu ändern, wonach du suchst.“



CLAUDIA RÖBEN

Bereichsleitung

9. Hör mit den negativen Selbstgesprächen auf „Dein Verstand unterscheidet nicht zwischen positiven und negativen Informationen, er verarbeitet einfach Informationen. Sag dir, du bist wertlos und unfähig. Dein Verstand wird das glauben.“

Sag dir, du bist fähig und großartig. Dein Verstand wird das ebenfalls glauben.“

10. Ergreife Chancen

„Chancen zu ergreifen, Versagen zu erleben und Resilienz aufzubauen ist der Schlüssel zur Steigerung des Selbstwertgefühls“.³



Quellen:

1. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Selbstachtung>; (02.09.2020).
- 2./3 <https://www.silviureghin.com/selbstachtung-10-punkteanleitung-wie-du-sie-entfesselst/> u. vgl. ebd.; (02.09.2020).

SELBSTACHTUNG

Vor allem in der jetzigen Zeit ist es schwer auf uns selber Acht zu geben, da wir alle noch nicht wissen, wie es im Laufe der Jahre mit dem Corona-Virus weitergeht.

Da wir uns alle im Moment fragen, wie die weiteren Regeln und Beschränkungen sein werden und ob wieder ein Lockdown oder eine zweite Welle kommt. Daher können wir auf uns und andere aufpassen, wenn wir die Regeln mit der Maskenpflicht in Läden und dem Öffentlichen Personennahverkehr sowie den Abstand untereinander einhalten, indem wir uns auch die Hände regelmäßig desinfizieren. Wenn wir uns alle gut daranhalten, wird es wieder besser werden mit der Corona Pandemie. Ich glaube alle wollen, dass man Vertrauen zu dem/der anderen schafft und man sollte zu jedem eine Empathie aufbauen, auch wenn es manchmal nicht leicht ist.

Zudem sollte man stolz sein, wenn man das Vertrauen eines anderen gewonnen hat. Es ist

wichtig das Vertrauen in sich selbst nicht zu verlieren, denn sonst kommt man im Leben nicht weiter.

In der jetzigen Zeit kann man gut Sachen machen, die einem selber guttun, zum Beispiel Yoga-Übungen, malen, zeichnen, Musik hören und so weiter! Denn ich hoffe es bleiben alle gesund und werden nicht infiziert und wenn jemand infiziert worden ist, dass derjenige es durchhält und schnell wieder gesund wird.

Ich danke allen Mitarbeiter_innen von Backhaus, auch Frau Krieger sowie den Hauswirtschaftler_innen, Hausmeistern, Malern, Gärtnern, der Zentrale, den Erzieher_innen, Leitungen und so weiter, weil die sich in der jetzigen Zeit sehr einsetzen und es wertschätzend ist, da die jetzige Zeit nicht toll ist, aber alle von Backhaus das Beste daraus machen und sich auch in ihrer Freizeit überlegen, wie es weitergehen kann und was man noch verändern könnte.

N.

Bewohnerin
Intensivpädagogische
Wohngruppe Bokeloh

SELBSTACHTUNG – VERGESSEN WIR UNS SELBST?



Zum jetzigen Zeitpunkt (Ende März 2020) – inmitten der Corona-Krise, im Home-Office, abgeschottet von jeglichen persönlichen sozialen Kontakten, Unternehmungen, Verpflichtungen, weitestgehend abgeschottet von beruflichen Kontakten zu Kolleg_innen, vom Pädagogischen Zentrum – im Großen und Ganzen abgeschottet von der Umwelt und auf mich allein gestellt, stelle ich mir die Frage: Selbstachtung – was ist das überhaupt? Achte ich genügend auf mich selbst? Kann ich ohne auf mich selbst zu achten, genügend auf das Leben anderer Mitmenschen achten? Was benötige ich überhaupt dafür?

Laut Dr. Rolf Merkle, Experte unter anderem für Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Optimismus, ist Selbstachtung „die Achtung vor sich selbst, die (wohlwollende) Wertschätzung der eigenen Person.“¹

Um herauszufinden, wie dies gelingt, sollten wir uns die Frage stellen: Wie zeigen wir unseren Mitmenschen gegenüber unsere Achtung? In der Regel treten wir unseren Mitmenschen wohlwollend und fair gegenüber. Beschimpfungen und ungerechte Behandlungen gehören nicht zum Alltag. Des Weiteren halten wir sie für kompetent und vertrauen ihnen und ihren Fähigkeiten.²

„Die Selbstachtung, die wesentlich zu einem positiven Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen beiträgt, ist die wichtigste Voraussetzung für ein glückliches und zufriedenes Leben. Mangelnde Selbstachtung oder Selbstablehnung führt nämlich dazu, dass wir uns ständig fragen, was andere wohl über uns denken, wir Angst haben, auf andere zuzugehen und wir uns vieles gefallen lassen, das unserem seelischen und körperlichen

Wohl schadet.“³

Wenn ich jetzt über unseren Alltag nachdenke, begegnen mir Gedanken von mir selbst oder auch von Freund_innen, Bekannten oder Kolleg_innen wie: „Ich habe es schon wieder nicht geschafft, alle Termine zu dokumentieren“, „Mein Ziel, in dieser Woche drei Mal zum Sport zu gehen, hat nicht geklappt“ oder „Ich muss noch den kompletten Hausputz machen und in den Garten, denn am Wochenende bekomme ich Besuch“. Dies sind nur ein paar Beispiele aus dem Alltag, die wir alle kennen und womit wir uns als Person wieder und wieder tadeln und „schlecht machen“ bzw. ein hohes Maß an Perfektion an den Tag legen.

Und an solchen Punkten sollten wir uns laut Dr. Rolf Merkle die Frage stellen: Was würden wir einer Person, die wir schätzen und achten, auf solche Gedanken und Sätze antworten? Würden wir diesen Menschen tadeln und beschimpfen oder hetzen, damit alle Aufgaben ordnungsgemäß verrichtet werden?⁴

Wenn ich darüber nachdenke, ist für mich ganz klar: Bei anderen Personen zeige ich viel mehr Verständnis und Nachsicht, sehe alles etwas lockerer und nicht so streng. Es ist einfacher einer anderen Person Fehler und Schwächen zu verzeihen, als sich selbst. Wenn ich selbst eine Aufgabe oder ein Ziel, welches ich mir gesetzt habe, nicht schaffe, bin ich damit nicht zufrieden und fühle mich ein Stück weit gekränkt, weil ich „mal wieder etwas nicht geschafft“ habe. Längerfristig könnte sich dies auf die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl einer Person auswirken.

Und genau in einer jetzigen Corona-Phase, einem Lockdown der Gesellschaft, wo wir Zeit haben, uns mit uns selbst zu beschäftigen und nicht von einem Termin zum nächsten hetzen, keinen perfekten Haushalt benötigen, da sich Besuch angekündigt hat und auch die meisten Läden und Geschäfte geschlossen haben, stellt sich die Frage: Warum gehen wir mit uns selbst nicht genau so um wie mit unseren Mitmenschen?

Müssen unsere To-Do-Listen eines Tages oder einer Woche so lang sein, dass sie kaum schaffbar sind? Können wir nicht auch nachsichtig mit und selbst sein und unsere Maßstäbe und Forderungen etwas realitätsnäher gestalten? Ist es wirklich notwendig, an jeder Veranstaltung teilzunehmen? Müssen wir immer den Alltag gestalten, wie es von der Gesellschaft



LENA DRIEVER

Erziehungsleitung
Bippen

„erwartet“ wird? Wenn wir von uns Unmögliches wie Perfektion verlangen, „dann verurteilen wir uns zwangsläufig zum Scheitern und jedes Scheitern verringert unsere Selbstachtung noch mehr.“⁵

Dieser Artikel wird wohl erst gedruckt, wenn wir die Corona-Krise den Umständen entsprechend „im Griff haben“ – aber genau dann ist es wieder wichtig, trotz der

schnelllebigen Gesellschaft, den Anforderungen auf der Arbeit, den Erwartungen von Freund_innen, Bekannten und Familien, auf sich selbst zu achten. Denn nur wer auf sich selbst achtet, kann langfristig auch auf andere achten! Abschließend noch ein sehr zutreffendes Zitat von Mahatma Gandhi:

„Es gibt Wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen.“

Quellen:

1. <https://www.palverlag.de/lebenshilfe-abc/selbstachtung.html>
2. vgl. ebd.
3. ebd.
4. vgl. ebd.
5. ebd.

SELBSTACHTUNG GEHÖRT ZUR SELBSTLIEBE

„Wer sich selbst nicht auf die rechte Art liebt, kann auch andere nicht lieben. Denn die rechte Liebe zu sich ist auch das natürliche Gutsein zu anderen. Selbstliebe ist also nicht Ichsucht, sondern Gutsein“

– Robert Musil (österreichischer Schriftsteller) –

Hast Du dich schon mal gefragt, ob Du dich selber magst? Was heißt das überhaupt? Selbst wenn man sich mag, bedeutet es ja wohl noch lange nicht, dass man sich auch liebt.

Einer der häufigsten Denkfehler in dieser Frage beginnt oft schon beim Verständnis von „Liebe“. Denn Liebe bedeutet eben nicht, das Geliebte unkritisch an- und hinzunehmen, es unermesslich zu überhöhen, zu vergöttern. Liebe bedeutet immer, jemanden oder etwas anzunehmen, wie er_sie oder es ist. Aber nicht im Sinne von Mitleid oder Resignation, nicht mit dem Unterton „naja, dann muss ich eben mit der Unvollkommenheit der Menschen, der Dinge leben, schade eigentlich...“. Sondern wirkliche Liebe entsteht aus dem Wissen um den Wert meines Gegenübers und dem Gefühl eines großen Respektes heraus.

Der Spruch „Liebe macht blind“ bedeutet also auch sein Gegenteil: Was uns die landläufige „Vernunft“ an Sicht verbaut, eröffnet uns die Bedingungslosigkeit wahrer Liebe – nämlich das anzunehmen, was ist, ohne es zu bedauern, ohne es als Verzicht auf das „ganz große Glück“ zu empfinden. Denn in dem, „was ist“, liegt die Wurzel für unser Glück sein. Nicht in dem, was wir irgendwann erreichen wollen und was wir uns in unseren Träumen ausmalen.

Ich bin aller Liebe wert. – Mit diesem Blick auf die Liebe gelingt es dann auch viel leichter, zu sich selbst eine Beziehung aufzubauen, die voller Tiefe und voller Respekt sich selbst gegenüber ist. Das mag vielleicht ein wenig pathetisch oder nach purer Theorie klingen.

„Die Qualität Deiner Beziehung zu Dir ist der Schlüssel zu allem, und alles, was Du erlebst, ist ein Spiegel dieser Qualität. Deine Partnerschaft, Deine Familie, Deine Arbeit, Deine Finanzen zeigen Dir, ob beziehungsweise wie sehr Du Dich liebst. Ein Mensch, der sich nicht mag, kreierte dagegen unerfüllte Beziehungen. Er kämpft um oder in seiner Arbeit. Er verbiegt sich für Geld und wenn er es hat, kann er es nicht richtig genießen. Er wird eher krank als andere und erlebt mehr Stress als nötig wäre. Wenn Du Dir hart begegnest, hastest Du verkrampft durchs Leben. Wo andere Wunder, Möglichkeiten und Geschenke entdecken, stößt Du auf verschlossene Türen und unüberwindbare Hürden.

Der innere Krieg der Selbstablehnung findet zum Teil auf offenen Schauplätzen statt, doch meistens äußert er sich leise: In einer Berufswahl die uns unglücklich macht, in den überschüssigen Pfunden, die wir um Herz und Hüfte ansammeln, in der angespannten Art, wie wir arbeiten oder Sport treiben, in unserem Perfektionsdrang, in der Strenge gegenüber den Kindern, in der Sabotage unseres Erfolgs und Glücks, in stiller Resignation oder Jähzorn, in zu wenig Lachen, zu wenig Spiel, zu wenig Abenteuer und in dem Versuch, diese Schmalspurversion unseres Lebens auch noch zu verteidigen nach dem Motto: „Das Leben ist kein Wunschkonzert“²

Ein Mensch, der sich auch in seinen schwächsten Stunden annehmen kann, ist frei und autark. Er gewinnt seine Würde zurück.

A. B.

Bereichsleitung

Quellen:

- Jorge Bucay: Liebe mit offenen Augen
2. Veit Lindau: „Heirate Dich selbst“

Unter Selbstachtung versteht man in der Psychologie die Bewertung, der man sich letztlich selbst unterzieht. Synonym dafür verwendet man zum Beispiel auch den Begriff des Selbstwertgefühls. Als Selbstvertrauen, als Teil des Selbstwertes, bezeichnet man eher die Überzeugtheit von den eigenen Fähigkeiten beziehungsweise Kompetenzen. Diese wird zum Beispiel dadurch erworben, dass man von Kindheit an ein Gefühl der Selbstwirksamkeit entwickeln kann. Das Kind wird darin unterstützt, Dinge selbst zu tun und Freud_innen und Anerkennung über den Versuch und das Gelingen bei den wichtigen Bezugspersonen zu erlange, was dadurch auch bei dem Kind erzeugt wird.¹

Das Selbstvertrauen ist die Grundlage für einen sicheren Umgang mit sich selbst und der Umwelt. Kinder mit einem positiven Selbstwertgefühl sprechen und handeln mit der Grundüberzeugung, die jeweils anstehenden Lebensaufgaben bewältigen zu können und Konflikte lösen zu können. Kinder mit einem negativen Selbstwertgefühl haben die Grundüberzeugung, dass sie mit den auf sie zukommenden Situationen nicht zurechtkommen und sie nicht bewältigen können. Sprachlich können wir das zum Beispiel daran erkennen, dass Kinder mit einem positiven Selbstwertgefühl äußern: „Das schaff ich schon.“, „Ich kann das alleine“, „Guck mal, wie groß ich schon bin.“

Kinder mit einem weniger ausgeprägten Selbstwertgefühl dagegen gehen davon aus, dass alles Versuchte im Zweifelsfall schiefeht: „Das kann ich nicht“, „Keiner spielt mit mir“, „Die anderen sind viel größer oder besser als ich“. Das Selbstwertgefühl ist nicht angeboren, sondern hängt ab von den Erfahrungen, die die Kinder in ihrem sozialen Umfeld machen. Diese führen letztlich zu der Entwicklung der Grundeinstellungen zu sich selber.

Diese Erfahrungen beginnen schon ganz, ganz früh. Der Vorläufer dessen, was später das Selbst des Menschen ausmacht, ist das sogenannte Körper-Ich, also das Wesentlichste, was ein Säugling bei der Geburt erstmal besitzt. Die Einstellung zu seinem Körper wird dadurch bestimmt, was die Bezugspersonen dem Baby spiegeln.

Hat die Bezugsperson Freude daran, das Baby an ihren Körper zu schmiegen und zu stillen, erfreut sie sich an den Bewegungen des Kindes beim Baden, sind ihre Gefühle positiv, ihre Handlungen daher zärtlich beim Wickeln und Ankleiden des Kindes oder empfindet sie eher

Abneigung und das Kind als Last. Davon wird es abhängen, ob das Kind ein Gefühl davon entwickelt, dass sein_ihr Körper gut und richtig ist und dass es selbst der Grund für Freude bei der Bezugsperson ist.

Das Selbstwertgefühl entwickelt und verändert sich unser ganzes Leben lang, immer abhängig von der jeweiligen Lebenssituation. So ist durchaus möglich, dass sich jemand, dessen Selbstwertgefühl ihm_ihr ein durchaus zufriedenstellendes Leben ermöglicht, durch eine Veränderung seiner_ihrer sozialen Situation aus der Bahn geworfen wird. Klassische Gefährdungen des Selbstwertgefühls sind zum Beispiel Arbeitslosigkeit und Mobbing.

Wie können wir als Erzieher_in oder stellvertretende Eltern das Selbstwertgefühl unserer Kinder stärken, die wir ja in der Regel nicht von Geburt an betreuen und die in der Regel schon selbstwertmindernde Erfahrungen gemacht haben? Was brauchen Kinder, um ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln zu können? Zur Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls brauchen Kinder Erfahrungen und Sicherheit vor allem in folgenden Bereichen:

1. Existenzberechtigung

Kinder erfahren sehr früh über Zuwendung, aber auch über nonverbale Signale und Reaktionen die grundsätzliche Botschaft, ob sie „von Bedeutung“ sind, das heißt ob sie unabhängig von der Erfüllung von Erwartungen einen Platz auf dieser Welt haben. Ein Kind fühlt sich am sichersten, wenn es sicher sein kann, dass auch unangemessenes Verhalten nicht mit Liebesentzug seiner Bezugspersonen bestraft wird, denn darauf ist ein Kind existentiell angewiesen.

Erlebt ein Kind die unbedingte Wertschätzung, wird es sich seiner_ihrer selbst sicher und kann mit eigenem Fehlverhalten und Kritik angemessener umgehen, weil die Existenz nicht bedroht ist. Existenzberechtigung hat etwas mit Urvertrauen zu tun, mit der bedingungslosen Sicherheit, sich auf die unmittelbaren Bezugspersonen und auch auf sich selbst verlassen zu können.

2. Kompetenz

Kompetenz bedeutet, dass ein Kind die Überzeugung entwickeln können muss, etwas beeinflussen zu können. In der Erziehung bedeutet das, das Kind zu ermutigen, etwas zu tun und etwas zu leisten. Dabei ist wichtiger als ein unbedingt positives Ergebnis, der Lernprozess des Versuches, die Förderung der Neugierde und der Aktivität.



PETRA WAGENER

Erziehungsleitung
Berlin/Uckermark

3. Ich- und Wir-Gefühl

Selbstwert kann sich nur entwickeln, wenn neben dem Bewusstsein, als Person einzigartig und individuell zu sein, auch ein Zugehörigkeitsgefühl zu anderen Menschen, zum Beispiel einer Familie, einer Peergroup, einem Verein, einer Kita-Gruppe entwickelt werden kann.

4. Realistisches Selbstbild

Ein wesentlicher Teil der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls ist die Erkenntnis und die Akzeptanz der eigenen Stärken und Schwächen. Das Kind muss sich im Laufe seiner_ihrer Entwicklung sicher sein, dass es trotz Fehlern, Schwächen und Defiziten dennoch gemocht, anerkannt und respektiert wird, weil diese zu jedem Menschen dazu gehören. Kinder sollten in ihren Leistungsgrenzen gesehen, akzeptiert und respektiert werden, die Balance zwischen positiven und negativen Rückmeldungen muss ausgewogen sein.

5. Ethische Grundsätze

Die Vermittlung stabiler Grundsätze und Werte durch das Handeln der Hauptbezugspersonen helfen Kindern, sich zurechtzufinden in der

Welt und bieten Anleitung und Orientierung für die Entscheidung, welches Verhalten angemessen ist und wie ein Mensch es schaffen kann, immer wieder Entscheidungen treffen zu können, in denen er_sie sich selbst treu bleibt. Die Entwicklung von Selbstachtung und Selbstwertgefühl hängen also davon ab, welche Erfahrungen und Rückmeldungen Kinder durch ihre Umgebung für sich selbst in vielen Lebensbereichen verinnerlichen.

Wir als Erziehende sollten unser Handeln darum immer wieder überprüfen, welche Botschaften, bezogen auf die Entwicklung, Förderung, Annahme und Akzeptanz der uns anvertrauten jungen Menschen wir aussenden. Dabei geht es nicht nur um verbale, sondern auch um nonverbale Signale, Gesten und Äußerungen, die wir täglich zum Teil auch unbewusst unserem Gegenüber rückmelden.

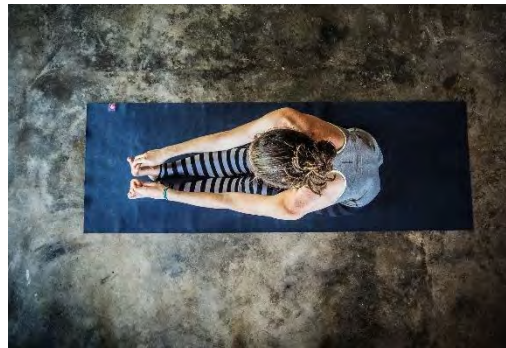
Weil unsere Sprache und auch unsere Körpersprache letztlich immer Ausdruck unseres Denkens sind, können wir sie in Gänze nicht bewusst steuern. Auch daher müssen für ein Gelingen die oben genannten Aspekte Teil unserer Haltung sein.²

Quellen:

1. vgl. Selbstwert. Wikipedia; <https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwert>; (02.09.2020).
2. vgl. Klaus Fischer, Dipl. Soz. päd., Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut, Familientherapeut, Supervisor. Das Online-Familienhandbuch: Selbstkonzept und Selbstwert fördern die Selbstständigkeit. Wie Eltern dazu beitragen können. Dirk Kranz; <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/bildungsbereiche/selbststaendigkeit/ErziehungzurSelbstachtung.php>; (02.09.2020).

SELBSTLIEBE

Selbstakzeptanz
Achtsamkeit
Fehlertoleranz
Dankbarkeit
Positive Denkmuster
Selbstvertrauen
Leidenschaft
Zentriertheit
Weiterentwicklung
Bedürfnisorientiert
Vergleichen



CAROLIN OTTEN

Inklusionsbeauftragte

„Jeder ist Meister seines Schicksals; es ist an uns, die Ursache des Glücks zu schaffen. Das liegt in unserer eigenen Verantwortung und nicht in der irgendeines anderen“ (Dalai Lama)

„ALS ICH MICH SELBST ZU LIEBEN BEGANN...“

„Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich verstanden, dass ich immer und bei jeder Gelegenheit zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin und dass alles, was geschieht, richtig ist – von da an konnte ich ruhig sein.

Heute weiß ich: Das nennt man **VERTRAUEN**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, konnte ich erkennen, dass emotionaler Schmerz und Leid nur Warnung für mich sind, gegen meine eigene Wahrheit zu leben.

Heute weiß ich: Das nennt man **AUTHENTISCH SEIN**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, mich nach einem anderen Leben zu sehnen, und konnte sehen, dass alles um mich herum eine Aufforderung zum Wachsen war.

Heute weiß ich: Das nennt man **REIFE**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, mich meiner freien Zeit zu berauben, und ich habe aufgehört, weiter grandiose Projekte für die Zukunft zu entwerfen. Heute mache ich nur das, was mir Spaß und Freude macht, was ich liebe und was mein Herz zum Lachen bringt, auf meine eigene Art und Weise und in meinem Tempo.

Heute weiß ich: Das nennt man **EHRlichkeit**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich mich von allem befreit, was nicht gesund für mich war, von Speisen, Menschen, Dinge, Situationen und von allem, was mich immer wieder hinunterzog, weg von mir selbst. Anfangs nannte ich das „gesunder Egoismus“

aber heute weiß ich: Das ist **SELBSTLIEBE**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, immer recht haben zu wollen, so habe ich mich weniger geirrt.

Heute habe ich erkannt: Das nennt man **DEMUT**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich mich geweigert, weiter in der Vergangenheit zu leben und mich um meine Zukunft zu sorgen. Jetzt lebe ich nur noch in diesem Augenblick, wo ALLES stattfindet, so lebe ich heute jeden Tag und nenne es **BEWUSSTHEIT**.

Als ich mich zu lieben begann, da erkannte ich, dass mich mein Denken armelig und krank machen kann.

Als ich jedoch meine Herzenskräfte anforderte, bekam der Verstand einen

wichtigen Partner.

Diese Verbindung nenne ich heute **HERZENSWEISHEIT**.¹

In dem heutigen Artikel möchte ich neben aller Pädagogik einmal neu auf das Thema „Selbstachtung“ schauen und die oben beschriebenen Textzeilen von Kim Mcmillen einfach wirken lassen. Welche Zeilen kann ich teilen und fühlen sich leicht an? Welche Zeilen stoßen bei mir auf Unverständnis, Schwere oder innere Blockaden? Es geht dabei nicht um die eine Wahrheit - um richtig oder falsch. Die Textzeilen sollen als Impuls dienen, neu zu fühlen, zu denken und sich vielleicht zu fragen, woher kommen meine Gedanken, Gefühle und Haltungen bestimmten Dingen gegenüber und was gilt es vielleicht für mich an alten Glaubenssätzen positiv zu verändern?

In der heutigen Zeit ist das private wie auch berufliche Lebenstempo, unter anderem auch durch die Digitalisierung, enorm hoch. Unser Kopf/Verstand arbeitet von klein auf in Höchstleistung (Denken, Machen, Tun) und wir werden früh darin geübt, nach Werten, Regeln und Strukturen unserer Familien und unseres sozialen Umfeldes zu funktionieren.

Wo bleibt dabei Raum für das Herz/die Intuition? Wo sind unsere Träume und Wünsche außerhalb der Norm und wie gehen wir damit um? Höre ich neben den täglich kreisenden Gedanken in meinem Kopf, was zu tun und zu lassen ist, eigentlich auf mein Herz? Bin ich am Ende des Tages noch voller Energie und Freude oder falle ich abends vor Erschöpfung ins Bett?

An diese Stelle fängt Selbstachtung an – also jeden Tag aufs Neue auf sich selbst zu achten, zu fühlen und dem Verstand immer wieder eine kleine Pause zu gönnen.

Eine Empfehlung aus einem Seminar dazu ist, sich beginnend zwei Mal am Tag zwei Minuten hinzusetzen, zu atmen und zu fühlen. Natürlich sind mehrere Momente am Tag immer erlaubt und eine große Portion Wertschätzung an einen selbst. Beim Atmen und Fühlen geht es ums Hineinhorchen. Wie fühlt sich mein Körper an, was bewegt mich, höre ich meine innere Stimme? Wichtig dabei ist, alles darf sein und es ist ganz egal, ob es aktuelle Gefühle oder vielleicht auch alte Gefühle sind.

Ich wünsche nun allen viel Freude und manchmal eine kleine Portion Mut beim achtsamen Pausieren. Ich glaube es wird sich lohnen, mehr zu fühlen, um Altes loszulassen und Neues zu gewinnen.



ANDRINA HOPPE

Erziehungsleitung
Meppen

Quelle:

1. Text von Kim Mcmillen „When I loved myself enough“, aus dem Buch: Robert Betz. „Dein Weg zur Selbstliebe“ – Mit Mut zur Veränderung deine Wahrheit leben. 8. Auflage 2019. Seite 12/13.

ACHTSAMKEIT

Vor circa 40 Jahren entwickelte der amerikanische Molekularbiologe Jon Kabat-Zinn von der University of Massachusetts einen achtwöchigen Kurs zur Stressreduktion durch Achtsamkeit, „Mindfulness Based Stress Reduction“, oder kurz MBSR und rückte damit diesen Begriff ins Bewusstsein westlichen Denkens.

Dieser Kurs wird bis heute fast unverändert eingesetzt, um Vertreterinnen und Vertreter aller Gesellschaftsschichten vom kleinen Angestellten bis zur/zum Top-Manager_in aus ihrer Stress-Tretmühle zu befreien.

Doch blickt diese Methode auf eine viel ältere Geschichte zurück. Sie hat ihre Wurzeln in der 2.500 Jahre alten buddhistischen Meditation. Für Buddha und seine Anhängerschaft war Achtsamkeitsmeditation das Mittel, zur Weisheit und Erkenntnis zu gelangen und schließlich Nirvana zu erreichen und so dem Teufelskreis von Geburt, Leben, Tod und Wiedergeburt zu entkommen.

Um was geht es bei Achtsamkeit? Kurz gesagt bedeutet Achtsamkeit, im Hier und Jetzt zu sein, körperlich und geistig. Wie oft ertappen wir uns dabei, dass sich unsere Gedanken, während wir einer Tätigkeit nachgehen, plötzlich in der Vergangenheit verlieren oder wir uns sorgenvoll oder auch erwartungsvoll gedanklich in die Zukunft begeben. Ein achtsamer Mensch hingegen achtet auf den Moment, auf das Jetzt und lässt Gedanken, die ihn vom Jetzt ablenken wollen, unbeachtet vorbeiziehen.

Zur Achtsamkeit gehört ein weiterer wichtiger Aspekt, der völlige Verzicht auf Bewertung. Das hört sich einfacher an als es ist. Wir alle neigen unbewusst dazu, alles um uns herum einzuordnen und zu bewerten, zu beurteilen. Achtsam zu sein bedeutet, seine Umwelt und sich selbst bewusst wahrzunehmen, einfach nur wahrzunehmen und auf sich wirken zu lassen und Begriffe wie gut und schlecht, richtig und falsch zunächst außen vor zu lassen.

Was bewirkt Achtsamkeit?

Achtsamkeit dient zuallererst und vor allem dazu, mit sich selbst ins Reine zu kommen, sich selbst so zu akzeptieren wie man ist, sein Selbst und seine Mitte zu finden. Es ist inzwischen in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen, dass Achtsamkeitstraining zu größerer Gelassenheit, innerem Frieden und Stressbewältigung führt.

Viele Wissenschaftler_innen sind überzeugt, dass durch Achtsamkeit oder Achtsamkeitsmeditation, das psychische und physische

Wohlbefinden gesteigert werden kann. Probleme und Aufgaben, die einen zu überwältigen scheinen, verlieren plötzlich ihre bedrohliche Kraft. Wir reißen ihnen das Steuer aus der Hand und entscheiden selbst.

Es ist, als ob wir uns auf einem Gipfel befänden und von oben ins Tal der Probleme schauten. Wir haben uns der Kontrolle der Alltagsgeschäfte entzogen und können nun in Ruhe und ohne Stress den für uns adäquaten Weg beschreiten.

Darüber hinaus haben klinische Untersuchungen erwiesen, dass Achtsamkeitstrainings Schmerzen und Angst lindern. Und neuste Studien beschäftigen sich mit der Wirkung von Achtsamkeit bei Suchtproblemen und Depressionen. Schon lange sind Achtsamkeitstherapien aus dem Dunstkreis der Esoterik ausgebrochen und werden zunehmend auch von Schulmediziner_innen anerkannt.

Achtsamkeit kann/muss man lernen

Achtsames Verhalten fällt einem nicht einfach zu. Zu sehr sind wir in unseren normalen Verhaltensmustern gefangen. Nur selten sind wir ganz bei der Sache, die uns gerade beschäftigt. Unsere Gedanken schweifen ab, beschäftigen sich mit Vergangenem oder Zukünftigem, mit Sorgen und Ängsten, drehen sich im Kreis. Nur selten sind sie ganz bei dem, was wir gerade tun. Und wenn doch, ist unsere Wahrnehmung vergleichend und bewertend. Einfache Achtsamkeitsübungen lassen sich fast ganz ohne zusätzlichen Aufwand in den normalen Tagesablauf integrieren. Es kommt dabei nur darauf an, ganz im Hier und Jetzt zu sein.

- Beim morgendlichen Duschen genießen, wie das warme Wasser über den Körper fließt und die nächtliche Müdigkeit vertreibt, ohne gedanklich die To-Do-Liste für den Tag durchzugehen.
- Sich beim Frühstück auf den Geschmack jeden Bissens fokussieren und ihn langsam auf der Zunge zergehen lassen, ohne an den bevorstehenden Termin um 09:30 Uhr im Büro zu denken.
- Sich beim Weg zur Arbeit/zur Uni/zur Schule an der frischen Luft und den ersten Sonnenstrahlen erfreuen, ohne sich schon jetzt mit den zu erwartenden Herausforderungen des Tages zu quälen.

Es gibt so viele Möglichkeiten, Achtsamkeit zu praktizieren. Man muss „nur“ immer ganz präsent, ganz bei der Sache sein. Und wenn die Gedanken wegfliegen wollen, fängt man sie



ANDREA SCHMITZ-KÖSTER

Erziehungsleitung
Schneeverdingen

wieder ein und führt sie zurück zu dem, was man gerade tut.¹

Achtsamkeit am Arbeitsplatz

Gerade am Arbeitsplatz lauern viele Stressfallen, die uns zu unüberlegtem, impulsivem, aggressivem Reagieren verführen können. Wie oft lassen uns stressige Kund_innen, Kolleg_innen oder Vorgesetzte zu einem Verhalten verleiten, das wir sofort danach bereuen und am liebsten ungeschehen machen möchten. Dabei muss unser Fehlverhalten nicht unbedingt unmittelbar zu Nachteilen führen. Unser Wohlbefinden und damit die Freude an der Arbeit wird in Mitleidenschaft gezogen, und das ist Grund genug, sich nach einer Lösung dieses Problems umzuschauen.

Hier nun einige Hinweise, wie man mit bekannten Stresssituationen im Sinne von mehr Achtsamkeit umgehen kann bzw. sie dank einer achtsamen Grundhaltung gar nicht erst entstehen lässt.

Geduld

Auch wenn man der Meinung ist, alles ginge zu langsam, alle Fragen seien doch schon beantwortet, alles drehe sich im Kreis... einen Gang runter schalten hilft. Geduld mit sich selbst und anderen klärt den Blick und hilft, sich unbefangen welchem Problem auch immer zu nähern.

Automatismen

Wer kennt das nicht? Ein falsches Wort unseres Gegenübers, eine falsche Bewegung oder eine provokante E-Mail im Postfach, und schon läuft das immer gleiche Programm ab. Wie ferngesteuerte Roboter reagieren wir in immer der gleichen Weise, impulsiv, abwehrend und gestresst. Hier lässt uns Achtsamkeit innehalten, zuerst einmal tief durchatmen, Abstand gewinnen, die Situation ruhig und wertfrei betrachten. Schon nach kurzer Zeit lassen sich so unnötige Diskussionen und Missverständnisse vermeiden.

Zuhören

Viele Konflikte lassen sich vermeiden, wenn man zunächst herauszufinden versucht, was die oder der andere überhaupt will. Meist sind wir nur darauf fixiert, unsere eigene Sicht zu vertreten und zu verteidigen, ohne uns die Mühe zu machen, den Standpunkt des/der anderen zu verstehen. Schweigen und aktiv

zuhören, ohne zu bewerten, ist der Weg, um viele Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen. Nicht selten stellt man dabei fest, dass die Argumente des Gegenübers gar nicht so schlecht und möglicherweise von den eigenen gar nicht so weit entfernt sind.

Ziele

Die meisten von uns kennen seine/ihre Schwächen ziemlich genau. Man nimmt alles viel zu persönlich, man ist zu aufbrausend, man fällt in die immer gleichen Verhaltensmuster zurück. Jeder hat seine eigenen Schwachpunkte, die man mehr oder weniger genau kennt. Im Sinne größerer Achtsamkeit nimmt man einen dieser Schwachpunkte ins Visier und beobachtet genau, wann man mal wieder in der üblichen Weise reagiert hat. Allein die Beobachtung wird einem dazu verhelfen, nach und nach sein Verhalten zu ändern, weniger zu reagieren, sondern mit mehr Selbstbestimmung zu agieren.

Handeln

Wie oft tut man Dinge, ohne wirklich bei der Sache zu sein. Auf dem Weg zur Kaffeemaschine ist man geistig noch im letzten Kund_innengespräch gefangen, am Kopierer beschäftigt einen der noch nicht fertig gestellte Wochenbericht, in der Mittagspause sieht man sich schon in dem anstehenden unangenehmen Gespräch mit der/dem Vorgesetzten.

Wir sind mental bei allem, nur nicht dem, was wir gerade tun. Mit mehr Achtsamkeit handeln bedeutet, sich ganz bei dem zu befinden, was man gerade tut, Harmonie zu schaffen, zwischen Handeln und mentaler und emotionaler Identität.²

Achtsame Grundhaltung

Es gibt noch zahlreiche „Tricks“, die zu mehr Achtsamkeit führen. Entscheidend ist jedoch, eine achtsame Grundhaltung zu finden. Sehr viel ist gewonnen, wenn man sich in jedem Augenblick vor Augen hält, dass der achtsame Umgang mit einer Situation, mit sich selbst und den Kolleg_innen zu mehr Gelassenheit, Ruhe und Ausgeglichenheit führt. Dies kann schon früh am Morgen mit drei bewussten tiefen Atemzügen beginnen.

In diesem Sinn eine achtsame Zeit!

Quellen:

1. vgl. <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/psychologie/achtsamkeit/index.html>; (17.07.2020).
2. eigene Erfahrungen und Materialien über vgl. www.mbsr-christelgoeres.de; (17.07.2020) und vgl. <https://dfme-achtsamkeit.de/>; (17.07.2020) sowie vgl. www.achtsamkeit-am-arbeitsplatz.de; (17.07.2020).

GESUNDE MITARBEITENDE IN MEPPEN

„Wer ist glücklich? Wer Gesundheit, Zufriedenheit und Bildung in sich vereinigt.“ (Thales von Milet)



Lange ist es her, dass Thales von Milet diese Worte gesagt haben soll. Bereits circa 500 vor Christus waren dem Philosophen die Wichtigkeit und der Zusammenhang von Gesundheit, Zufriedenheit, Bildung und einem Glücksgefühl bewusst. Immer mehr Studien werden zu den verschiedensten Gesundheitsbereichen durchgeführt und nicht selten liegt der Fokus dabei auf dem Ziel, einen schnellen, unkomplizierten und mühelosen Weg zu entdecken, der uns in ein gesundes, zufriedenes und glückliches Leben führt.

Aus meiner Sicht ist das Streben nach „dem einen Mittel“ oder „der einen Methode“ etwas, was uns weiter weg von dem bringt, was wirklich hilfreich ist.

Heute verfasse ich meinen Beitrag zum Durchblick als Bereichsleitung des Pädagogischen Zentrums (PZ) Meppen in Elternzeitvertretung. Mir ist es ein Anliegen, zu dem wichtigen Thema „Gesundheit“ einen pragmatischen Einblick in das zu schaffen, was wir als Team in Meppen bereits tun, um eine gute Gesunderhaltung im Arbeitsalltag zu ermöglichen.

Dies einerseits aus dem Grund, dass mir in der Position der Bereichsleitung die Fürsorge der Mitarbeitenden obliegt und andererseits, da ich als Erziehungsleitung bereits einige unterstützende und nicht selbstverständliche Dynamiken und Standards erleb(t)e. Da wir als Team beinahe durchgehend als Systemiker_innen ausgebildet oder zumindest ein systemisches Verständnis in unserer Arbeit haben, liegt uns der Ansatz „beginne bei dir selbst“ sehr nah. Ich bin überzeugt, dass jeder Mensch, der für sich und sein Tun Verantwortung übernimmt, eine große Wirkung auf Veränderungsprozesse hat.

Einen solchen Weg zu gehen, kann teilweise mühselig sein und durch ziemliche Höhen und Tiefen gehen. Das sehen wir bei unseren jungen Menschen, aber auch im Kollegium, wenn das Leben oder auch der Job uns vor Herausforderungen stellt.

Mit einer immer wiederkehrenden Reflektion kann jede Krise jedoch auch zur Chance werden. Und ist es nicht das beste Gefühl zu wissen, dass man sein Leben und Handeln aktiv und bewusst beeinflussen kann und das Leben einem nicht einfach passiert?

Ich bin sehr angesprochen von der Wichtigkeit, Zirkularität in Prozessen zu erkennen. Also selbst zu erkennen, dass mein persönliches Handeln, Auswirkungen hat, auf das andere Menschen reagieren. Die Reaktion derer wiederum, lässt mich in eine darauffolgende Handlung kommen, usw. (beliebig viele Reaktionen können dazwischen die Rückkopplungen erweitern). Ich habe somit einen unmittelbaren Einfluss auf das Verhalten eines Systems. In der Systemik spricht man von Zirkularität. In jedem System, in dem wir uns bewegen, ist diese Zirkularität beobachtbar. Mal mehr, mal weniger deutlich. Diese Wechselwirkung funktioniert zum Beispiel bei dem bekannten Teufelskreis in die negative Richtung (Abbildung oben).¹

Wir im Team des PZs Meppen nehmen uns dieser Annahmen bewusst an und beginnen bei uns selbst und hinterfragen unsere Einflussbereiche (welche natürlich begrenzt sind) und unser Handeln. Kommen wir an dieser Stelle nicht auf neue Veränderungsideen, folgt eine Öffnung des Problems im Team, in dem wir Raum für unsere Befindlichkeiten zu Situationen nutzen.

Was wir tun, um einer guten mentalen als auch körperlichen Gesundheit viel Raum zu geben:

Positives Menschenbild

In unserem PZ vertreten wir ein humanistisches Menschenbild: „Ein humanistisches Menschenbild sieht in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektiert die Verschiedenartigkeit verschiedener Menschen. Niemals sind zwei Personen gleich, auch nicht zwei mit der gleichen Behinderung oder dem gleichen Krankheitsbild. Jeder Mensch muss ernst genommen werden in seiner ganz eigenen Art und Aus-



CHRISTINA LICHTENBORG

Bereichsleitung

drucksweise, auch wenn sie uns unverständlich erscheint: Für die betreffende Person hat sie einen Sinn. Ein humanistisches Menschenbild geht davon aus, dass jeder Mensch grundsätzlich auf Selbstaktualisierung und Wachstum angelegt und zu Veränderung und Problemlösung fähig ist. Diese Fähigkeiten können jedoch verschüttet oder beeinträchtigt sein, z.B. durch Entwicklungsstörungen, traumatische Erlebnisse, mangelnde Förderung, Krankheit, Alterungsprozess, Behinderung.“²

Unser Team ist somit von der Grundannahme geprägt, dass jede_r Mitarbeitende oder junge Mensch das in sich trägt, was er benötigt, um zufrieden und mental gesund zu sein und um seine persönlichen Lebensprobleme bewältigen zu können.

Das heißt nicht, dass es nicht auch dafür neues Wissen und weitere Bildung sowie Zeit braucht, dass es auch Rückfälle geben kann und manchmal auch die Erkenntnis, dass ein Ziel nicht zu einem Selbst passt, da es dauerhaft über-/unterfordert. Nein, vielmehr geht es bei der Annahme um eine innere Bereitschaft und Motivation, sich auf den Weg zu machen, um an den Punkt zu kommen, an dem man sich in seinem Kontext wohl fühlt. Wertschätzung und Akzeptanz sind für uns sehr wichtige und Wegbegleitende Begriffe in der gesamten Arbeit.

Hoher fachlicher Anspruch

Wir haben an uns selbst einen hohen fachlichen Anspruch. Es ist uns wichtig, neue Erkenntnisse und Veränderungen in der Wissenschaft in unsere Arbeit zu übernehmen und somit die Qualität zu halten oder zu steigern. Auch interne strukturelle Veränderungen von Abläufen oder Vereinbarungen sollen möglichst verlässlich und konsequent eingehalten werden und sind stetig zu optimieren. Dieses sorgt für Sicherheit, Klarheit und Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit.

Fortbildungen

In den regelmäßig stattfindenden Fortbildungen soll Wissen aufgebaut werden, was einem in schwierigen Situationen Handlungssicherheit gibt. Denn je mehr Orientierung ich mir mit meinem Wissen geben kann, desto besser kann ich auf bestimmte Gegebenheiten reagieren.

Sehr wichtig ist uns dabei eine praxisnahe Themenauswahl, weshalb wir unsere Kolleg_innen immer in die Themenwahl mit einbeziehen und Vorträge oder Seminare an den Bedarf anpassen.



Teamsitzungen

In wöchentlichen Leitungskonferenzen und Teamsitzungen werden Prozesse um die jungen Menschen, interne Prozesse, Alltagsthemen, Teamthemen und auch krisenbehaftete Momente besprochen, reflektiert und im weiteren Vorgehen geklärt. Hier besteht immer die Möglichkeit einer Fallberatung mit Intervention um eine Entlastung zu erlangen und/oder in Prozessen gezielter weiter zu agieren.

Teamaustausch

Gemeinsame Gespräche sind ein wichtiger Bestandteil in der Zusammenarbeit. Dabei geht es nicht allein um den Austausch über berufliches. Auch privater Austausch bringt Nähe und Verständnis füreinander. Auch in den Erziehungs- und Leitungskonferenzen oder bei den Arbeitsfruhstucken sowie Fortbildungen gibt es die Möglichkeit sich zu vernetzen, Gespräche über privates oder aber auch fachliche Themen zu führen. Sich mit seinen Gedanken in einem geschützten Rahmen zu entlasten und auch Feedback zu erhalten, ist ein wichtiger Bestandteil der Psychohygiene.

Fehler und Korrekturfreundlichkeit

„Wo gearbeitet wird, da fallen Späne.“ Ja, auch uns passieren Fehler. Sei es, dass wir etwas vergessen, neue Strukturen nicht direkt einhalten oder aber eine falsche Wortwahl nutzen. Wichtig ist uns, fehlerfreundlich zu bleiben und verzeihen zu können. Das, was misslungen ist, wird bestmöglich wieder korrigiert. Nachgetragen werden diese Fehler nicht.

Humor

Trotz oder gerade wegen aller auch stressigen und belastenden Phasen, ist uns eine große Portion Humor wichtig. Miteinander Lachen zu können und sich mit seinen Eigenschaften auch mal auf die Schippe zu nehmen, bringt Leichtigkeit und Entlastung.

Vertrauen

Uns ist es wichtig, vertraulich mit den privaten und/oder sensiblen Informationen unserer

Kolleg_innen umzugehen. Anvertrautes wird gewahrt und in geschütztem Rahmen reflektiert. Dabei steht die Annahme des „guten Grundes“ (das also jeder Mensch einen guten Grund hat, etwas auf bestimmte Weise zu erleben oder auf eine gewisse Art zu Handeln) an hoher Stelle. Ein Feedback erfolgt mit einem hohen fachlichen Anspruch, deutlich, ehrlich, klar und immer mit einer Wertschätzung der Person gegenüber.

Nutzen der Unterschiedlichkeiten

Jede_r von uns Kolleg_innen im Haus, also auch unsere Profifamilien®, sind sehr unterschiedlich in Fachlichkeit, Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und auch Besonderheiten. Wir schätzen uns untereinander und versuchen immer wieder, von unseren Unterschiedlichkeiten zu lernen und an diesen zu Wachsen. Nicht selten fällt der Satz „von dem kann ich mir eine Scheibe abschneiden“.

Auch wenn ich mich an etwas störe, hat es mit meinem persönlichen Blick auf entsprechendes zu tun. Hier liegt Potential zur Reflektion. Besonders in der Beratung zu Prozessen um die jungen Menschen oder aber auch in Feedbackrunden gibt es viele unterschiedliche Perspektiven, die viele Möglichkeitsräume öffnen.

Supervision

Sowohl in den Erziehungskonferenzen als auch im PZ-Team besteht als regelmäßiger Standard sowie als bedarfsorientierter Zusatz die Möglichkeit einer Supervision. Hierbei wird in kleinen Gruppen oder im Einzelkontakt Raum gegeben, eigene Belastungen, Teamthemen, Fallfragen und so weiter zum Thema zu machen und mit fachlicher Begleitung zu bearbeiten.

Klarheiten schaffen

Besonders in solch einem dezentralen Arbeitsfeld (wobei wir in Meppen mehr als zentral als PZ gelegen sind) braucht es viele Strukturen,

klare Abläufe und vor allem regelmäßige Kommunikation dieser. Durch immer wieder identisch ablaufende Tätigkeiten und Teamabsprachen gelingt es, im gesamten Profifamilienbereich des PZs Meppen, identische Arbeitsabläufe zu etablieren. Das gibt Sicherheiten und minimiert (auch in Vertretungssituationen) Stolpersteine.

Hinter all den oben genannten Punkten steht ein sehr systemisch gedachtes Problemverständnis. Jedes Problem ist auch eine Lösung und jede Lösung kann auch ein Problem sein. Zentral bei diesem Gedanken ist, dass es niemandem etwas allein Negatives unterstellt, sondern ein Beweggrund hinter jedem Verhalten steckt. Und dies nicht nur bei unseren jungen Menschen, sondern in jedem sozialen Miteinander. Mit offener und klarer Kommunikation über das Innere und das Äußere kann an einer neuen gemeinsamen Lösung prozesshaft gearbeitet werden. Nicht immer gibt es bei allen Themen ein Konsens und Harmonie. Im Gegenteil, für gute Prozesse braucht es viel Auseinandersetzung über Meinungen, immer wieder ein Scheitern, Reflektion und einen Neuanfang um im Prozess zu bleiben.

Gelingt dies mit einer wertschätzenden und akzeptierenden Grundhaltung, kann ein sich immer weiterentwickelnder Arbeitsort geschaffen werden, an dem man mental und somit auch körperlich gesund bleiben kann.



Quellen:

Grafik: <https://www.haysworld.de/ausgaben/2016/02/raus-aus-dem-teufelskreis>; (08.09.2020).

Bilder: pixabay/xxolaxx und pixabay/geralt

1. vgl. ebd.

2. Marlis Pörtner, Vortrag 5.11.99 in Kassel, Arbeitstagung der DGSGB.

NEUES AUS DER STEUERUNGSGRUPPE PARTIZIPATION



Die Steuerungsgruppe Partizipation setzt sich aus Mitarbeiter_innen aus den unterschiedlichen Bereichen der Einrichtung zusammen. Hierbei sind aus allen Bereichen jeweils ein_e Kolleg_in vertreten, um vor Ort als Ansprechpartner_in zu agieren und anwesend sein zu können. In regelmäßigen Abständen treffen wir uns, um über die unterschiedlichen Projekte in den einzelnen Bereichen zu sprechen und diese zu koordinieren. Es werden neue Ideen aus dem Mitarbeiter_innenkreis und von den jungen Menschen besprochen und versucht umzusetzen.

Grundlage unserer Arbeit ist es hierbei immer die gesetzlichen Neuerungen im Blick zu halten und zu implementieren. Die Beteiligung aller Menschen, die für einen Hilfeprozess wichtig sind, ist uns hierbei sehr wichtig. Es werden alte Verfahren geprüft und überarbeitet oder neugestaltet.

In der Klausurtagung im letzten Jahr wurden beispielsweise Kisten mit Arbeitsmaterialien zur Beteiligung junger Menschen an alle Pädagogischen Zentren ausgegeben, sodass jedes Zentrum vor Ort direkten Zugriff und Ideen zur Arbeit mit den Beteiligten hat.

Die Zeit zwischen der Klausurtagung und Ostern hat dazu gedient, ein Anschreiben für die Eltern der uns anvertrauten jungen Menschen zu entwickeln. In diesem Flyer werden die Eltern direkt angesprochen und ihnen mitgeteilt, wie wichtig ihre Mitarbeit im Hilfeprozess für die Entwicklung ihres Kindes ist. Es wird ihnen ein Überblick über ihre Rechte und die Erwartungen von Seiten der Einrichtung gegeben und erweiterte Kontaktdaten mitgeteilt.

Für die nächsten Treffen stehen weitere spannende Themen an wie z.B. die Optimierung des Beschwerdemanagements, der Stand der einzelnen Projekte und die erweiterte Beteiligung der jungen Menschen in den Profifamilien® sowie die bereichsübergreifende Zusammenarbeit der jungen Menschen in den unterschiedlichen Pädagogischen Zentren.



EVA-MARIA HEISTER
Bereichsleitung

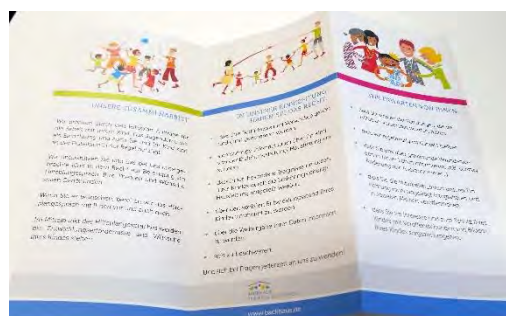


Ihr Kind lebt nun in unserer Einrichtung.

Für die persönliche und schulische Entwicklung Ihres Kindes ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns sehr wichtig. Darum ist es von großer Bedeutung freundlich, vertrauensvoll, wertschätzend und respektvoll miteinander umzugehen. Wir wünschen uns eine transparente Zusammenarbeit!

Sie sind und bleiben die Eltern und für Ihr Kind ein wichtiger Bestandteil seines Lebens.

Wir möchten Sie im Folgenden über Ihre Rechte und unsere Erwartungen informieren.



IN BEZIEHUNG TRETEN - IN BEZIEHUNG BLEIBEN!

Diesen Titel trug die Fortbildung, die ich Ende Juni in Lingen besuchte. Wie schaffen es Pädagog_innen, Sozialarbeiter_innen, Erzieher_innen oder auch Pfleger_innen erfolgreich mit den ihnen anvertrauten Menschen in Kontakt zu kommen? Was kann ich als Pädagog_in tun, wenn das Gespräch abgeblockt und verweigert wird? Jeder Mensch hat verschiedene Bedürfnisse, aber wie können wir unsere Gefühle bei unerfüllten Bedürfnissen ausdrücken? Dies ist nur ein Teil der Fragen, welche Nicole und Cornelius Scheier von Koop-Konzepte in ihrem ersten Seminar nach den Corona-Lockerungen mit uns geklärt haben.

Viele von uns haben schon einmal die Situation erlebt, in welcher wir einem unserer jungen Menschen sagten, was er oder sie tun muss. Der Satz „Du musst heute Abend bitte noch das Geschirr spülen“ stößt bei den jungen Menschen in meiner Wohngruppe oftmals auf Widerstand. Denn: Ich nehme ihnen damit die Freiheit, selbstbestimmt zu handeln und Eigen- und Mitverantwortung zu übernehmen. Wenn es am nächsten Morgen keine sauberen Teller und Tassen gibt, dann ist es die Aufgabe des jungen Menschen, Konsequenzen aus seiner (Nicht-)Handlung zu ziehen.

In der Fortbildung habe ich in diesem Zusammenhang zum ersten Mal das Wort „Beziehungskonto“ gehört, welches mit Hilfe von vier Faktoren immer gedeckt sein sollte, um eine Kooperationsbereitschaft zu erzielen:

1. Verstehen

Nehme ich das Anliegen meines Gegenübers wahr und gebe ihm/ihr Empathie?

2. Verstanden werden

Kann mein Gegenüber mich mit meinen Anliegen verstehen und mir Empathie zeigen?

3. Autonomie

Respektiert mein Gegenüber mein Grundbedürfnis nach Selbstbestimmung?

4. Verbundenheit

Wurden die drei oben genannten Fakten in der Vergangenheit erfüllt? Konnte ich mein Bedürfnis nach Zugehörigkeit realisieren?

Die letzten beiden Faktoren verdeutlichen, dass verschiedene Bedürfnisse erfüllt werden sollten, damit eine Handlung überhaupt stattfinden kann. Wie erkennen wir aber überhaupt erst einmal unsere Bedürfnisse? Wie können wir diese in Worte fassen?

Die Antwort ist ganz naheliegend: indem wir uns über unsere Gefühle klarwerden. Wenn ich beispielsweise Hunger habe, weil das

Frühstück schon wieder sechs Stunden her ist, dann gehe ich in die Küche und koche mir ein leckeres Mittagessen. Welche Gefühle stecken dahinter? In meinem Fall bin ich dann energielos, schnell gereizt, schlapp oder auch mürrisch. Wenn ich mein Essen dann gegessen habe, bin ich aber wieder ausgeglichen, gesättigt, gut gelaunt und motiviert, weiterzuarbeiten. Es gibt also eine breit gefächerte Palette, um unsere Gefühle auszudrücken.

Sie fragen sich bestimmt, warum ich jetzt von Kooperationsbereitschaft über die Bedürfniserfüllung zur Gefühlsbenennung gekommen bin. Genauso ging es mir in der Fortbildung auch. Wenn wir uns allerdings vor Augen halten, wie schwer es uns Erwachsenen oft geht, unsere Gefühle zu benennen, dann wissen Sie, dass es für Kinder und Jugendliche manchmal fast unmöglich ist.

Durch empathisches Zuhören gelingt es uns Pädagog_innen, die Bedürfnisse unserer Schutzbefohlenen zu ergründen. - Jaja, zuhören ist ja einfach - Das können wir alle - Das dachte ich auch und dann hat der Seminarleiter eine Übung mit mir als „Versuchskaninchen“ gemacht. Thema unserer Unterhaltung sollte mein letzter Urlaub sein. Wir saßen uns also gegenüber und ich fing an vom Urlaub in Ägypten zu erzählen.

Gleich zu Beginn fiel mir auf, dass der Seminarleiter mit seinem Handy in der Hand saß und alle paar Sekunden darauf schaute. Ich war ziemlich irritiert, denn auch seine Fragen über meine Erlebnisse haben dazu beigetragen, dass wir nach drei Minuten beim Thema Koffer, Preise für Reisegepäck und deren Größe und Gewicht waren. Aber eigentlich wollte ich doch erzählen, wieviel Spaß mir die Unterwasserwelt und das Tauchen bereitet haben.

Der Seminarleiter hat im Anschluss ein zweites Mal das Gespräch mit mir durchlaufen. Er saß mir aufrecht gegenüber, wiederholte einige Teilsätze („Aha, ihr habt also keine Flossen gebraucht?“) und hielt mit Paraphrasen („Ich höre daraus, dass du gegen Kamelreiten bist, weil es für dich Tierquälerei ist?“) das Gespräch am Laufen und ich konnte tatsächlich erzählen, wie schön ich diesen Urlaub fand. Diese Art des Zuhörens war für mich als Erzählende wesentlich angenehmer als die erste. Wenn wir Pädagog_innen unseren anvertrauten Menschen einmal wirklich zuhören wollen, ist es ratsam, unsere eigenen



L. G.

Erzieherin
Wohngruppe Bippin

Angelegenheiten und Interessen unterzuordnen. Anhand von Blickkontakt und Fragen stellen, können wir den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Probleme selbst zu benennen (Selbstklärung). Wichtig ist auch, dass Präsenz ohne Bewertung entgegengebracht wird.

Was ich in diesem Zusammenhang bei den jungen Menschen in meiner Wohngruppe ausprobiert habe ist, einfach zu schweigen. Negativ beim empathischen Zuhören ist es, Ratschläge á la „Wenn ich du wäre, würde ich...“ oder Tipps „Mach es doch mal so und so“ zu geben. Unseren jungen Menschen gibt es ein Gefühl von Stolz und Erfolg, wenn sie selbst durch eigene Überlegung zur Problemlösung kommen. Denn oftmals sind ihre Probleme genau das: ihre Probleme.

Wir Pädagog_innen in den Einrichtungen nehmen uns diese aber häufig als unsere eigenen an. Wir tun dies in der Annahme, dass wir scheinbar Verantwortung für ihr Handeln und Benehmen übernehmen müssen. Da jedoch jeder einzelne Mensch selbst für sein Verhalten zuständig ist, können wir dies nicht tun. Das empathische Zuhören habe ich oben bereits erklärt. Die Ich-Botschaft enthält eigene Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten/Wünsche. Ich gebe ein von mir unerfülltes Bedürfnis preis, ohne mein Gegenüber mit seinem/ihrem Tun zu

bewerten. Ein Beispiel dafür ist: „Ich sehe, dass du deine Hausaufgaben von Montag und Dienstag nicht gemacht hast.“ (Beobachtung) „Ich bin besorgt, ...“ (Gefühl) „... weil mir Bildung sehr wichtig ist.“ (Bedürfnis) „Wollen wir die Hausaufgaben gemeinsam erledigen? Ich kläre gern Fragen, die du hast.“ (Bitte)

Die Bereitschaft zur Kooperation ist so um einiges höher, wenn ich ein Gespräch von meiner Sichtweise aus eröffne und meine Meinung äußere.

Wie wir unsere Sprache auch einsetzen, sie hat eine große Wirkung auf unser Gegenüber. Manchmal kann es schon ein kleines Wort wie „aber“ sein, welches das vorher Gesagte verneint. Einen letzten Denkanstoß habe ich nun noch für Sie. Probieren Sie einmal das Wort „aber“ durch ein „und“ zu ersetzen, wodurch der Satz eine ganz andere Bedeutung bekommt.

Über welchen Satz freut sich die_der Geschenkgeber_in wohl mehr: „Ich freue mich über das Geschenk, aber das wäre doch nicht nötig gewesen“ oder „Ich freue mich über das Geschenk und bedanke mich herzlich“?

Bei Interesse, dieses Thema weiter zu vertiefen, verweise ich gerne auf folgende Webseite mit Online-Videos und -Trainings von Nicole und Cornelius Scheier:

www.koop-konzepte.de.

Quelle:

Inhalte aus dem Seminar vom Niederländischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie Landesjugendamt „In Beziehung treten, in Beziehung bleiben“ – Empathie und Mitgefühl in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“.

Situation	Deine Bewertung	Wem gehört das Problem?	Interventionsmöglichkeiten
Das Verhalten des Anderen lässt die eigenen Bedürfnisse unerfüllt.	Für Dich akzeptables Verhalten.	Der Andere besitzt das Problem	Empathisches Zuhören
Kein Verhalten beeinträchtigt die Bedürfnisse von Beiden.		Kein Problem 😊	😊
Das Verhalten des Anderen lässt Deine Bedürfnisse unerfüllt.	Für Dich unakzeptables Verhalten.	Du besitzt das Problem	Ich-Botschaft
Das Verhalten beider Seiten lässt die Bedürfnisse beider Seiten unerfüllt.		Beide besitzen das Problem. Die Beziehung hat das Problem.	Ich- Botschaft & Empathisches Zuhören Falls die Emotionen zu stark sind (Das Verlangen verstanden zu werden), dann ist es hilfreich jemand Drittes vermitteln zu lassen.

Quelle: Cornelius Scheier in Anlehnung an: Thomas Gordon „Die Familienkonferenz“

„DAS MÄDCHEN“ UND DER FOLGEROMAN „APRIL“

Eine Buchvorstellung von Angelika Klüssendorf.

Leipzig in Zeiten der DDR in den 70er Jahren: Das zwölfjährige Mädchen (es bleibt bis zum Ende der Geschichte ohne Namen) lebt mit dem kleinen Bruder und der alleinerziehenden Mutter mit wechselnden Partnern unter schwierigsten Verhältnissen. Die Mutter ist Alkoholikerin, labil, überfordert, emotional kalt und grausam. Die Kinder werden von ihr immer wieder alleine gelassen und in der Wohnung eingesperrt – auch über Tage und ohne ausreichend mit Nahrung versorgt zu sein oder Zugang zur Toilette zu haben. Obwohl das Mädchen mit teils drastischen Aktionen reagiert und dabei auch sich und den Bruder gefährdet, scheint niemand Notiz zu nehmen.

Die Autorin beschreibt in einem unvergleichlich nüchternen und oftmals regelrecht lakonischen Stil aus der Innensicht eines heranwachsenden Mädchens die Welt, wie sie sich ihr zeigt. Das ist oft unfassbar und grausam – nicht, weil Grausamkeiten detailliert benannt, sondern weil sie wie nebenbei „erwähnt“ werden als Normalität und Nicht-anders-zu-Erwartendes. Als so selbstverständlich, dass sie kaum in Frage gestellt zu werden scheinen. Und trotzdem kämpft das Mädchen, stellt Grenzen in Frage, überschreitet sie immer wieder, eckt an, scheitert, macht weiter. Mit zunehmendem Alter versucht sie sich aus der mütterlichen Welt zu befreien, lebt zeitweilig beim Vater und kann es auch dort nicht aushalten. Schließlich landet sie im Heim, kommt in Kontakt mit Leidensgenoss_innen und erfährt dort erste freundschaftliche Beziehungen.

Gleichzeitig aber auch setzt sich ihr Lebensweg mit vielen schwierigen Hürden und Stationen fort: Alkohol, Drogen, Klauen, Abbrüchen von Ausbildung, Konflikten mit anderen, ständiger innerer Wut und Beziehungsunfähigkeit. Begleitet von in Krisen immer wiederkehrenden körperlichen Einbrüchen mit Fieber, Erbrechen, ständigem Hunger bei extremer Magerkeit. Besonders schwierig verläuft ihre Identitätsfindung nicht nur in der Gesamtheit als Persönlichkeit, sondern auch als Frau in ihrer Beziehung zum eigenen Körper und zu Männern.

Im Folgeroman „april“ hat das Mädchen sich selbst diesen Namen nach dem Song von Deep Purple gegeben. Sie ist nun volljährig, darf das Heim verlassen, lebt in einem von der

Jugendhilfe zugewiesenen Zimmer in Leipzig. Wieder bricht sie eine Ausbildung ab und ist unglücklich in der zugewiesenen Arbeit als Bürohilfskraft. Sie bewegt sich zwischen den alten und neuen Freund_innen, macht Psychiatrieerfahrungen, kommt in Berührung mit der intellektuellen und literarischen Szene. Literatur hat sie immer schon interessiert, war schon in Kinderzeiten oft ein Rettungsanker, um sich aus der realen Welt zurückziehen zu können. Hier lernt sie auch ihren Mann kennen, bekommt ein Kind, reist mit ihrer Familie nach Westberlin aus. Ihre Probleme sind dadurch nicht gelöst und verfolgen sie weiter: ihre Bindungsschwierigkeiten mit Partner und Kind, die nicht abgeschlossene Identitätssuche, die traumatische Vergangenheit, die immer wieder und plötzlich angetriggert wird.

Schließlich der Versuch, die Mutter noch einmal zu kontaktieren, um damit Klarheit zu bekommen.

Ich habe die beiden Bücher in direkter Folge an zwei freien Nachmittagen gelesen und hatte dabei das Gefühl, in die Welt des Mädchens mitgenommen worden zu sein. Es hat mich sehr gefesselt und berührt – immer wieder hatte ich auch die Geschichten von unseren aufgenommenen jungen Menschen vor Augen. Besonders beeindruckt mich die Überlebensstrategien des Mädchens und ihr Kampfgeist – traurig aber auch zu sehen, wie unsagbar schwer es wohl ist, diese alten Strategien irgendwann zu korrigieren und ein mit den eigenen Gefühlen versöhntes Leben führen zu können.

Ich empfehle die Bücher allen ganz besonders, die neben einem theoretischen Faktenwissen auch emotional nachspüren möchten, was Vernachlässigung und Grausamkeit, gepaart mit Bindungslosigkeit und Alleingelassen werden bei einem Kind bewirken!



Angelika Klüssendorf:
Das Mädchen
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
Köln 2011
ISBN: 978-3-462-04284-9



Angelika Klüssendorf: **april**
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
Köln 2014
ISBN: 978-3-462-04614-4



ANTJE SCHMEER-
SCHRÖDER

Erziehungsleitung
Bippen

Quellen:

<https://www.kiwi-verlag.de/buch/angelika-kluessendorf-das-maedchen-9783462042849>
<https://www.kiwi-verlag.de/buch/angelika-kluessendorf-april-9783462046144>

EINE TRAUMAPÄDAGOGISCHE WOHNGRUPPE WÄCHST

Vom 20.08. bis zum 21.08.2020 haben sich in der neuen Wohngruppe in Lünne die neuen Kolleg_innen zwei Tage mit dem Thema Trauma, Methodenvielfalt und ihrer eigenen pädagogischen Haltung auseinandergesetzt. Die sechs Kolleg_innen waren sehr motiviert und konzentriert im Arbeiten, sodass die Zeit wie im Flug verging.

Da die neue Wohngruppe konzeptionell mit einem traumapädagogischen Ansatz arbeitet, ist es unerlässlich, den Kolleg_innen theoretische Basisinformationen zum Thema Trauma darzulegen und spezifisches Handwerkszeug anzubieten. Mit diesem Potpourri aus Theorie und Praxis entstanden zwei abwechslungsreiche Tage.

Oftmals denkt man bei Theorie zunächst an öde und langweilig, jedoch wurde es durch die vielen praxisbezogenen Fragen ein lebendiger und konstruktiver Austausch. Überhaupt sich dem Begriff Trauma zu nähern, war ein spannender Prozess, da er alltagssprachlich häufig inflationär benutzt wird. Durch die Erklärung der Traumatischen Zange und der hirnbio-logischen Informationsverarbeitung von traumatischen Erlebnissen war die Eingrenzung schnell nachvollziehbar. Und bei der Theorie ist es nicht stehen geblieben, vielmehr ging und geht es um pragmatisches Handwerkszeug, welches sehr zeitnah in den gruppenpädagogischen Alltag implementiert werden soll.

So wurde die Puppe Paul und Paula, eine therapeutische Wendepuppe, eingeführt. Mit ihr werden die drei Ebenen des Gehirns Neokortex, das limbische System und das Stammhirn durch Paul/Paula, den Leuchtturm und das Reptil erklärt und den jungen Menschen

dadurch auf anschauliche Weise erklärt, was während einer Traumatisierung im Gehirn passiert, obwohl das Ereignis schon längst vorbei ist. Ein weiterer Baustein war das Trauma-Schema, das für alle jungen Menschen in der Wohngruppe erarbeitet wird, da die Triggeridentifizierung dadurch effizienter und somit die Gestaltung des Alltags der jungen Menschen gelingender und stressfreier gelebt werden kann.

Und die beste Theorie und das effektivste Handwerkzeug nutzt nichts, wenn ich mir meiner pädagogischen Haltung, und damit einhergehend meinem Eskalationspotential, nicht gewahr bin. An dieser Stelle hat das „Phänomenologische Modell“ nach Hilarion Petzold und den Begründer_innen der Gestalttherapie Lore und Fritz Perls, wertvolle Dienste geleistet, da es immer wieder auf kurzem Wege veranschaulicht, wie schnell wir in der Interpretation/Ab- Bewertung sind ohne zu berücksichtigen, dass nur unser Gegenüber darüber entscheiden kann, ob diese zutrifft oder nicht.

Neben der Vermittlung von Fachwissen war es ein großes Anliegen, Übungen selbst erfahrbar zu machen. Zum einen, um den positiven Effekt der Übung selbst zu erspüren und zum anderen, um die ggf. eigene Hemmschwelle herabzusenken, eine bis dato unbekannte Übung anzuwenden. Auf diesem Hintergrund wurden mit den Kolleg_innen die Imaginationsübungen „Der sichere Ort“ und die „Tresorübung“ durchgeführt.

Alles in allem gelungene zwei Tage, die in dem neuen, sehr schön gestalteten Ambiente der Intensivpädagogischen Wohngruppe Lünne stattgefunden haben.



SABINE WIECZORKOWSKY

Stellv. Leitung
Bereichsleitung



GRÜNDEREHEPAAR BACKHAUS ERINNERT SICH ZURÜCK:

„20 Jahre Clearinghaus, wie alles angefangen hat“

Die Backhaus-Kinder- und Jugendhilfe gibt es bereits seit 43 Jahren, das Clearinghaus hat am 04. September 2020 ihr 20-jähriges Jubiläum. Auf diesem Hintergrund erinnert sich das Gründer Ehepaar Backhaus zurück, wie die Idee entstand, ein Clearinghaus zu konzipieren und umzusetzen. Welche Herausforderungen es galt zu bewältigen, welche Themen heute immer noch eine große Relevanz haben und was sie dem Clearing für die Zukunft wünschen.

Wie alles begann...

„Wir hatten ja schon 23 Jahre Kleinstheim Erfahrung hinter uns und aus diesen Erkenntnissen heraus haben wir das Öfteren festgestellt, dass einige Kinder eine Fehldiagnose hatten und bei Kindern, die „ad hock“ zu uns kamen, war wenig bis gar nichts aus ihrer familiären Vorgeschichte bekannt. Zudem haben wir uns immer mit der

Fragestellung der Rückführung auseinandergesetzt, also kann ein Kind wieder in seiner Herkunftsfamilie leben?

Das waren die ersten Beweggründe, die uns motivierten, ein Clearinghaus zu eröffnen. Hinzu kam, dass wir zu diesem Zeitpunkt ja schon die Profifamilien® ins Leben gerufen hatten und möglichst eine gezielte Unterbringung der angefragten Kinder ermöglichen wollten. Zusammen genommen hat sich das Clearinghaus aus unseren Bedarfen heraus entwickeln. Schnell kamen die ersten gezielten Anfragen der Jugendämter, was sicherlich dem Umstand geschuldet war, dass es in der Jugendhilfelandchaft noch nicht sehr viele Diagnostikeinrichtungen gab. Im Emsland waren wir mit die erste Einrichtung dieser Art.

Es war spannend, das Team zusammenzustellen, und ein wichtiger Aspekt war für uns >>



SABINE WIECZORKOWSKY

Stellv. Leitung und
Bereichsleitung



damals die Fragestellung: „Kann sich ein Kind bei der Erzieherin wohlfühlen“. Auf den ersten Blick erscheint dies vielleicht nicht fachlich, aber der zweite Blick offenbart die Wichtigkeit der Eigenschaften wie Herzenswärme und Empathie, die die Kolleg_innen für diese Aufgabe mitbringen müssen. Der manchmal fehlende fachliche Background wurde durch die gute Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle in Meppen, in Persona Frau Pomberg, und durch den damaligen Diagnostikleiter Dieter Robben, komplementiert.

Herausfordernd war und ist es sicherlich auch heute noch, die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu wahren. Die jungen Menschen haben in der Regel eine kurze Verweildauer, bis der Diagnostikauftrag erfüllt ist, und den Erzieher_innen obliegt es, nicht in Bindung zu gehen und trotzdem Geborgenheit, Sicherheit und Wärme zu vermitteln. Bis dies von den Kolleg_innen internalisiert wurde, war es ein langer

Weg und natürlich gab es das Bedürfnis mit den aufgenommenen Kindern in die Ferienfreizeit zu fahren, wie alle anderen Wohngruppen auch. Und in jeder Diskussion diesbezüglich musste wieder auf die Fachlichkeit hingearbeitet werden, auf den Leitgedanken „Kind im Mittelpunkt“, was in diesem Zusammenhang beinhaltet, dass dies nicht dem Clearingkonzept entspricht, da die aufgenommenen jungen Menschen nicht in Bindung gehen sollen.

Und gerade deshalb war es so wichtig engagierte Mitarbeiterinnen wie Frau Krieger, Frau Heister und Frau Heymann zu haben.

Ein Bild –von vor sehr langer Zeit- fällt uns dazu spontan ein: Es war ein warmer Sommer, die genannten drei Pädagoginnen vergnügten sich mit den Kindern im Pool und es war ein juchzen und jauchzen zu hören. Freude und Spaß waren spürbar! Eine andere, auch heute noch aktuelle Herausforderung ist die Elternarbeit mit den Herkunftsfamilien.>>



„Man muss einen Zugang zu den Eltern finden, wenn man die Kinder nicht in Loyalitätskonflikte bringen will“. Als Pädagog_in ist es sinnvoll den Eltern wertfrei zu begegnen und sie zu akzeptieren. Das ganzheitliche Denken ist unabdingbar, denn die Eltern sind beim Kind immer mit dabei, egal was sie gemacht oder nicht gemacht haben, sie werden geliebt und vermisst. Wenn der/die Pädagog_in diesen Teil nicht zulässt, muss das Kind einen elementaren Teil seiner Selbst eliminieren.

Darüber hinaus spielt die Elternarbeit eine wesentliche Rolle in der Diagnostik und in den -zu- meist regelmäßig- stattfindenden Besuchskontakten. Ein Leitsatz von uns war, wenn die Kinder nach einem Besuchskontakt sehr auffällig waren: „Das ist gut, da zeigt uns das Kind, was in ihm gärt“.

Die „Drei Fragen“ haben unser Handeln an dieser Stelle immer wieder gelenkt:

Ankommen, Anpassen, Revolte

„Denn Kinder können aus der sicheren Umgebung heraus revoltieren. Und die Kunst liegt dann darin, das Wissen darum zu haben und die Revolte mit einem Schmunzeln zu betrachten.“ Und manchmal geht es auch darum, die gezeigte Traurigkeit der Kinder mitauszuhalten.“ Wie die Situation mit M., die den Eheleuten Backhaus einfällt. M., wie er die Bilder seiner getrenntlebenden Eltern in der Hand hielt und die beiden Hälften immer wieder zusammenklebte und immer wieder auseinanderriss.

Ein möglicher Bewältigungsversuch, um das häufige Nichtnachvollziehen können einer Eltern-Trennung zu verkraften.

Aber es gibt andere Erinnerungen des Ehepaares, zum Beispiel, wie ein junger Mensch in die Clearinggruppe eingezogen ist und dabei ausrief: „Ich bin ja in ein Schlösschen gezogen!“ Auch ein kuscheliges Ambiente hat eine tröstende Wirkung, gerade wenn Kinder aus extrem verwahrlosten Herkunftsfamilien kommen. >>



Erinnerungen, Begebenheiten und Herausforderungen gibt es noch sehr viele, wenn das Gründerpaar auf die letzten 20 Jahre zurückblickt, aber wichtiger ist der Blick in die Zukunft und die Wünsche für das Clearing, die damit verbunden sind.

Die Eheleute Backhaus erhoffen sich für das Clearing fachlich gut aufgestellte Mitarbeitende, die Herausforderungen annehmen können und die sich gezielt mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinandersetzen. Eine Herzensangelegenheit ist beiden die kultursensible Empathie, „die Bereitschaft sich mit für uns neuen Werten und Normen auseinanderzusetzen und nicht in die Abwertung zu gehen“. „Wenn es in einem Kulturkreis üblich ist, viel Zucker in den Tee zu nehmen, macht es wenig Sinn mit Gesundheitsargumenten, wie das ist nicht gut für deine Zähne, zu kommen. Es macht mehr Sinn, das Verhalten wertschätzend zu hinterfragen, Alternativen anzubieten und manche Dinge

auch anzunehmen.“ Und all diese Aspekte sind nur umsetzbar, wenn die Kolleg_innen gerne zur Arbeit gehen und ein konstruktives Team entstanden ist. Damit ist keine Worthülse gemeint, vielmehr soll es bedeuten, dass das Team aus unterschiedlichen Werten und Normen, Fähigkeiten- und Fertigkeiten der Kolleg_innen besteht, die akzeptierend gelebt werden und dann zu einer Erhöhung der individuellen Lebensqualität beitragen können.

Zukunftsweisend ist für beide die Idee, aus dem Restaurant ein Bildungshaus für die Mitarbeitenden der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe zu machen. Eine Möglichkeit, die vielfältigen Kompetenzen, die bereits unter dem Dach der BKJH vorhanden sind, zu verifizieren und anderen Kolleg_innen in Form von Fortbildungen zur Verfügung zu stellen.

Eine weiterhin lernende Organisation zu sein, ist das Ziel zum Wohle der jungen Menschen, die in der BKJH leben.

Das Gespräch mit Frau Backhaus und Herrn Backhaus führte Frau Wiczorkowsky.



CLEARING IST...

...ressourcenorientiert
...lösungsorientiert
...lebensweltorientiert.



Am Beginn einer Jugendhilfemaßnahme stehen oft unsichere Einschätzungen und unterschiedliche Angaben über die individuelle Situation des betroffenen jungen Menschen. Hier kann ein Clearingprozess Abhilfe schaffen, denn Clearing ist ein Instrument zur Klärung krisenhafter Familiensituationen, um ein passgenaues Hilfsangebot zu entwickeln und langfristige Perspektiven für den jungen Menschen zu empfehlen.

Zielgruppe

- Junge Menschen aus Familien oder Teilfamilien, bei denen nicht deutlich ist, ob bzw. welche Hilfeform sie benötigen und annehmen können, um eine angemessene Erziehungssituation seitens der Erwachsenen gewährleisten zu bekommen oder erfahren.
- Junge Menschen, bei denen die Inobhutnahme in Betracht gezogen wird und die Motivation des jungen Menschen und der Familie/Teilfamilie, sich auf eine familienerhaltende Maßnahme einzulassen, geklärt werden soll.
- Junge Menschen und Familien oder Teilfamilien, bei denen es zu einer Inobhutnahme gekommen ist und der Bedarf an Unterstützung und das Maß an Motivation, diese konstruktiv anzunehmen, abgeklärt werden soll, um eine zeitnahe Rückkehr zu ermöglichen.
- Junge Menschen, bei denen keine Option zur Rückkehr in den familiären Haushalt aus unterschiedlichsten Gründen besteht, sodass eine Klärung der Perspektive im stationären Bereich erreicht werden muss.
- Junge Menschen, bei denen mehrere Maßnahmen der Unterbringung gescheitert sind, sodass unklar ist, welche Möglichkeiten noch zur Option stehen könnten.

Akute Krisen erzeugen oftmals einen großen Zeitdruck. Innerhalb kürzester Zeit muss die Situation geklärt und Entscheidungen getroffen werden.

Diese Unklarheit gepaart mit dem erwähnten Zeitdruck macht es schwierig, die Hilfe wirkungsvoll, effizient und nachhaltig zu planen. Unter diesen Voraussetzungen besteht die Gefahr, dass sich scheinbare Lösungen, wie z.B. eine Heimunterbringung, verselbstständigen und verfestigen. Dadurch können vorschnell Fakten geschaffen werden, die dem Hilfebedarf des jungen Menschen nicht in vollem Umfang gerecht werden.

Durch eine Clearingphase kann eine Ruhepause und Neuorientierung erreicht werden. Viele junge Menschen müssen ein traumatisches Erlebnis verarbeiten. Diese können aus der Herkunftsfamilie stammen, es kann aber auch eine gescheiterte Hilfe sein, eine Krisenunterbringung oder Ähnliches. In der Clearingphase stehen Entschleunigung und Schutz des jungen Menschen an erster Stelle, um sich dann gemeinsam mit ihm unter pädagogischer Anleitung altersangemessen mit den individuellen Problemen auseinanderzusetzen.

Während der Clearingphase führen wir eine Sozialpädagogische Analyse durch. In dieser Betrachtung werden die Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Probleme des jungen Menschen, ggf. gewonnene Lösungsstrategien und erlangte Erkenntnisse zusammengefasst. Dabei werden die Grundkompetenzen, allgemeines Verhalten, Impuls/Empathie/Moral sowie Freizeitverhalten und Daten aus dem Herkunftssystem analysiert.

Ferner erfolgt noch eine Erörterung bzw. Abklärung des medizinischen Bedarfs des jungen Menschen. Resultierend aus diesen Fakten wird eine Empfehlung entworfen, die beinhaltet, welche langfristige Empfehlung für eine positive Entwicklung förderlich ist.

Ziele des Clearings sind:

- Abklärung der familiären und erzieherischen Situation für die jungen Menschen in Krisen
- Einschätzung der Ressourcen und Möglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und deren Familien



S. W.

Hausleitung Clearing
Meppen

TABEA NEERKEN

Stellv. Hausleitung
Clearing
Meppen

- Einschätzung von entwicklungshemmenden Faktoren
- Einschätzung bestehender Netzwerke
- Entwicklung individueller Lebensperspektiven für die jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung seines/ihrer familiären Hintergrundes
- Konzipierung individueller und bedarfsorientierter Hilfeformen
- Klärung von Art und Umfang nachfolgender Hilfeformen

Unterstützend wirkt hierbei der einrichtungsinterne Psychologische Dienst, der entweder mit einzelnen jungen Menschen eine Testung durchführt, um den Hilfebedarf

möglichst differenziert zu ermitteln oder ihnen mit Kurzzeittherapie/Spieltherapie zur Seite steht.

Innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten werden die Ziele und Aufträge des Jugendamtes und/ oder der Eltern erfasst und in einem ausführlichen Clearingbericht erörtert, welcher mit der Empfehlung über die zukünftige Perspektive abschließt. In einem gemeinsamen Hilfeplangespräch mit allen Beteiligten wird dieser ausführlich besprochen, sodass anschließend die vorher unklare Situation wieder handlungsfähiger ist und langfristig, perspektivische Entscheidungen getroffen werden können.

BUNTER NACHMITTAG FÜR DIE JUNGEN MENSCHEN

Clearinghaus feiert 20-jähriges Jubiläum mit einem Stationslauf.

Im September 2000 eröffnete die Backhaus Kinder- und Jugendhilfe (BKJH) das Clearinghaus in Meppen-Bokeloh als eine der ersten Einrichtungen dieser Art im Emsland.

Nach der Gründung eines Kleinstheimes, des Konzeptes der Profifamilie® (Erziehungsstelle) und der Eröffnung einiger Pädagogischer Zentren ermöglicht das Clearinghaus jungen Menschen bis heute, mit Hilfe einer umfassenden Diagnostik eine für sie passende Lebensperspektive zu finden.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums sollte ursprünglich ein riesengroßer Tag der offenen Tür stattfinden. Doch dann kam Corona und die große Feier konnte nicht stattfinden. Getreu unserem Grundsatz, dass Bestmögliche

aus der aktuellen Situation herauszuholen, hatte das Clearing-Team stattdessen einen bunten Nachmittag für die Bewohner_innen auf die Beine gestellt.

Unter dem Motto „Spiel, Spaß und Spannung - Stationslauf in der Wohngruppe“ durchliefen die jungen Menschen verschiedene Aktionen, mit denen sie ihren Stempelpass füllen konnten und Belohnungen einkassierten.

Auf dem Programm standen Eierlauf, Umkegeln der Erzieher_innen, Sackhüpfen, Schokolade schneiden, ein Fotoshooting mit Verkleidung und Weitwurf. Dabei konnte der Regen der Stimmung nichts anhaben.

[Wir gratulieren dem Team und den jungen Menschen zu 20 Jahren Clearinghaus!](#)



KATHARINA STUPP

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



GLÜCKWUNSCH DER TAUSCHGRUPPE MUTTER/VATER UND KIND

C harmant
L ustig
E infühlsam
A benteuerlich
R outiniert
I ndividuell
N achbarlich nett
G astfreundlich

Mit dem Clearing verbinden wir zu allererst natürlich die Tatsache, dass das Clearing unsere sehr geschätzte Tauschgruppe ist. Wenn wir auf Teamtage sind oder eine Weihnachtsfeier planen, können wir immer auf die Unterstützung des Clearings zählen.¹

Zudem haben wir als Nachbarn viele Vorteile im Alltag:

- Wir können Schlüssel ablegen, falls Ausflüge geplant sind,
- Wasserschläuche und Kindersitze ausborgen,
- übriggebliebenen Nachttisch des Clearings verputzen ☺,
- nach Aufschnitt fragen, wenn z.B. der Käse aus ist,
- nett Winken und kurz Hallo sagen,
- Fragen stellen, nach Rat fragen und vieles mehr...

Eine Bewohnerin des Mutter/Vater und Kind-Hauses (MuVaKi's) beschreibt, dass der

Austausch mit den Kindern viel Spaß mache. Vor allem die Beobachtungen vom Mittagstisch aus erleben die Bewohner_innen immer als sehr humorvoll.

Eine Bewohnerin benennt, dass sie gern aus dem Fenster schaut und die Kinder beim Spielen beobachtet. Teilweise verstecken sich Kinder, oder tricksen die Mitarbeitenden aus, sodass unsere Bewohner_innen viel zum Sehen und Lachen haben.

Frischen Wind bringt auch der Austausch der Hauswirtschaftskräfte ins Haus. So ist großes Thema die Berge von Wäsche, die durch unser Haus getragen werden. Oft erfolgt ein netter kurzer Plausch zwischen Tür und Angel.

Wir, vom MuVaKi, wünschen dem Clearing alles erdenklich Gute zum Jubiläum.

20 Jahre welch ein Glück.

Da sind wir doch alle ganz entzückt.

Kinder, ob groß ob klein, kehren bei euch ein.

Liebevoll werden sie empfangen,
ob aus Berlin, Lingen oder Langen.

Ausflüge sind gern gesehen,
bei euch bleibt niemand stehen.

Es wird bei euch gesungen und gelacht,
doch manchmal ist auch Schicht im Schacht.

Weitere 20 Jahre gute Nachbarschaft,
wünscht MuVaKi in enger Partnerschaft.



LEA HILLING

Hausleitung
Mutter/Vater und Kind-
Haus

Anmerkung:

1. Jede Wohngruppe der BKJH hat eine sogenannte Tauschgruppe. Eine Gruppe, die es ermöglicht, dass Teams Teamtage gemeinsam und komplett durchführen können, die Tagdienste übernehmen, wenn Supervisionstermine anstehen und, und, und.



SOMMERFEIEN IN DER CORONA-ZEIT

Viele junge Menschen, die in den Wohngruppen und Profifamilien® der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe (BKJH) untergebracht sind, freuen sich schon Wochen im Voraus auf die Ferienfreizeit ihrer Gruppe, die traditionell in den Sommerferien stattfindet. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Regelungen und Maßnahmen, die je nach Land und Bundesland unterschiedlich sind, haben das Reisen in den zurückliegenden Ferien erschwert.

Nach Telefonaten mit den auswärtigen Ämtern sowie gründlichen Recherchen zu den geltenden Corona-Regeln und zur Unterbringung am Reiseziel hat sich die BKJH jede Ferienfreizeit einzeln angeschaut und im Einzelfall entschieden, ob diese unter

festgesetzten Bedingungen stattfinden konnte. Während einige Wohngruppen unter Beachtung und Einhaltung der Corona-Bestimmungen vor Ort auf Ferienfreizeit gefahren sind, konnten andere Reisen leider nicht stattfinden. Dank des Engagements der Mitarbeitenden gab es mit Tagesausflügen, Aktivitäten und einem bunten Programm in den Pädagogischen Zentren aber alternative Freizeitangebote für die untergebrachten jungen Menschen. Und auch die Ferienhäuser der BKJH wurden für eine Unterbringung in der Ferienzeit genutzt.

Lesen Sie im Folgenden selbst, wie einige Wohngruppen und junge Menschen aus den Profifamilien® ihre Sommerferien verbracht haben.

FERIENFREIZEITEN UND FREIZEITAKTIONEN

So haben die Wohngruppen im Emsland die Sommerferien verbracht.



Aufgrund der Corona-Pandemie war es in diesem Jahr ungewiss, ob die Ferienfreizeiten ausfallen müssen oder welche Möglichkeiten bestehen. Letztlich konnte ein Großteil der Fahrten stattfinden, was für die jeweiligen Beteiligten zu großer Freude führte. So vielfältig die Möglichkeiten für einen Urlaub sein können, so vielfältig sind auch die von den Wohngruppen gemachten Ferienfreizeiten. Ziele wie Giethoorn- das kleine Venedig der Niederlande - oder Winterberg und St. Andreasberg im Harz sowie Urlaube in der Eifel und in Hemmer bei Wingst am Kreidensee wurden bereist.

Highlights der [Intensivpädagogischen Wohngruppe \(IPW\) Borken](#) stellten in diesem Jahr die Wanderungen auf den Bocksberg mit dem „Liebesbankweg“ und den am Gipfel befindlichen Rodelbahnen und Spielplätzen sowie das Erklimmen des Brockens dar. Hin- und

Rückweg war der „Eckerlochstieg“, die letzte Etappe des „Teufelsstiegs“.

Es war für alle Beteiligten eine körperliche Herausforderung, die einige an ihre Grenzen führte. Neben dem anspruchsvollen Anstieg und einer Weglänge von circa sechs Kilometern, war besonders das heiße Wetter dafür ausschlaggebend. Unterwegs musste die Gruppe leider feststellen, dass der Harz auch beim Brocken viel Waldsterben erleidet. Dieses kommt von der Dürre im Jahr 2018/19, wodurch sich der Borkenkäfer ausbreiten konnte.

Dennoch war die Aussicht vom 1142 Meter hohen Berg zum Staunen. Das Erfolgserlebnis nach dem gemeinsamen Aufstieg und wieder Abstieg, war für alle Beteiligten eine besondere Gruppenerfahrung. Die IPW Borken kreierte einen Bullitzanz und denkt sehr gerne an die Freizeit zurück.

Die [Intensivpädagogische Wohngruppe \(IPW\) Backhaus Hof](#) erkundete in diesem Jahr viele schöne Ausflugsziele rund um Wingst. Ideal in dieser Freizeit war, dass sowohl das Freibad als auch der Spielpark kaum besucht waren und die jungen Menschen und das Team der IPW Backhaus Hof die Sommerrodelbahn und die Wasserrutsche fast durchgängig benutzen konnten. Besonders toll war, dass drei junge Menschen während der Ferienfreizeit eine Schwimmprüfung erfolgreich absolviert haben



JENNIFER DEPMANN

Bereichsleitung

und somit ein neues Schwimmbadzeichen erlangen konnten.

Die **Therapeutische Wohngruppe** genoss ihre Ferienhäuser in Giethoorn direkt am Wasser und hatte Spaß im Freizeitpark, in dem man so viel Eis und Pommes essen konnte, wie man wollte.

Die **Intensivpädagogische Wohngruppe (IPW) Teglingen** bewohnte ein zwölf Personen Ferienhaus mit Whirlpool, Sauna und Solarium. Sie besuchten den Erlebnisberg Kappe, sind Flyline gefahren und hatten einen wundervollen Blick von der Panoramabrücke. Zudem besuchten sie den Freizeit- und Wildtierpark Willingen. Im Freizeitabteil gab es Attraktionen für Groß und Klein, ohne lange Wartezeiten und bei bestem Wetter. Im Wildtierabteil konnte man viel über die verschiedenen Tiere lernen und in der Eulenshow wurden uns von Falknern verschiedene Eulenarten vorgeführt und erklärt. Zudem wurde ein Freizeitpark namens „Fort-Fun“ besucht. Hier gab es viele Attraktionen. Der jüngste Bewohner war der Mutigste von allen und ist in allen Fahrgeschäften mitgefahren.

Das **Kleinstheim** kam in einem Jägerhof in der Eifel unter. Dieser ist ein ehemaliges Hotel, das für Gruppen jetzt als Unterkunft zur Verfügung steht. In dieser Freizeit wurde der Rursee mit Tretbooten und einer großen Bootstour erkundet, mehrere Burgen besichtigt und die Städte Monschau und Simmerath besucht. Dort gab es die Möglichkeit, Taschengeld auszugeben. Bei einem Ausflug in den Wildtierpark konnten viele Rehe, Hirsche und Wildschweine besucht werden und zum Ende durfte die Gruppe eine Adlershow anschauen. Der Abend

wurde am gemütlichen Lagerfeuer mit leckeren Marshmallows verbracht.

Damit die Schwimmsachen noch einmal richtig genutzt werden konnten, fuhr das Kleinstheim ins Naturfreibad. Der ganze Tag wurde bei gutem Wetter und Sonnenschein im Wasser verbracht. Während der Ferienfreizeit des Kleinstheims feierte ein Bewohner sein zehnjähriges Jubiläum. An diesem Tag ging es in den Freizeitpark „Phantasieland“. Jeder junge Mensch und auch die Erzieher_innen hatten die Chance, alles zu testen, sei es das Kettenkarussell, die Wildwasserbahn, Achterbahnen oder der „Freie Fall“. Der letzte Abend wurde bei einem gemütlichen Grillen verbracht, mit anschließendem Lagerfeuer. Hierbei wurde gesungen und nach Liedwünschen der jungen Menschen getanzt. Viele schöne Eindrücke sind zurückgeblieben, wovon die Kinder immer noch erzählen.

Für die **Intensivpädagogische Wohngruppe Bokeloh** ging es dieses Jahr in den Freizeitpark Duinrell in den Niederlanden. Durch die Corona-Pandemie war im dazugehörigen Park und Wasserpark nur den parkinternen Gästen der Eintritt befreit, sodass lange Wartezeiten vermieden werden konnten. So war es den jungen Bewohnerinnen möglich, verschiedene Attraktionen zu besuchen.

An einem Tag konnte ein Ausflug zum naheliegenden Strand stattfinden. Das Wetter war perfekt dafür geeignet. Es konnte ausgelassen gespielt und getobt werden. Die Kleinstadt Leiden konnten sich alle an einem Tag etwas genauer anschauen. Nach einer langen Parkplatzsuche wurden wir fündig. Dort gab es einen Cityshuttle, der uns gratis in die Stadt brachte. Die jungen Menschen konnten dort Fotos machen und ihr Taschengeld ausgeben. Die Bewohnerinnen wie auch die pädagogischen Mitarbeiter_innen waren sich zum Ende der Freizeit in einem sicher, dass sie noch nie sieben Tage in so einer unschlagbaren Unterkunft waren.



Gruppen, wie die [Intensivpädagogische Wohngruppe \(IPW\) Haren](#) oder die [Jugendwohngruppe \(JWG\) Bokeloh](#), die in diesem Jahr aufgrund von Corona-Maßnahmen nicht in das ausgewählte Urlaubsgebiet fahren konnten, haben die Zeit für besondere Ausflüge und Erlebnisse genutzt. Ganz nach dem Prinzip der Partizipation wurde sich für verschiedene Aktionen entschieden.

Der Besuch von Freizeitparks wie dem Movie Park in Bottrop, dem Serengeti Park in Hodenhagen und dem Heide Park in Soltau stellten abwechslungsreiche, spaßgarantierende Alternativen dar. Dies konnten die Maskenpflicht und das lange Anstehen an den Kassen oder in den Wartebereichen der Fahrgeschäfte nicht schmälern und es entstand eine lustige und entspannte Stimmung, die einer regulären Freizeit oftmals in nichts nachstand.

An warmen Tagen waren die jungen Menschen der JWG Bokeloh fast täglich im Meppener Freibad anzutreffen. Zudem wurde ein Ausflug in die Wasserstadt Nordhorn gemacht, die per

Tretboot erkundet wurde. Zwischendurch parkte die Gruppe kurz bei einer Eisdiele und gönnte sich ein großes Eis.

Des Weiteren war die gesamte Wohngruppe Fußballgolfs (ähnlich wie Minigolf aber dann mit Fußbällen). Nach anfänglicher Skepsis konnte die JWG diese Sportart für sich entdecken. Der Höhepunkt in den Sommerferien war der Besuch im Movie Park. Einige konnten nicht genügend vom sogenannten „Freien Fall“ bekommen, weshalb dann direkt mal acht Runden hintereinander gedreht wurden.

Ein Fazit zu den Parks: Obwohl der Heide Park allgemein bekannt und beliebt ist, kamen Groß und Klein eher im Movie Park gleichermaßen auf ihre Kosten und nach kurzer Verschnaufpause waren alle der Meinung, dass dieser Tag am meisten Spaß machte. Der Serengeti Park allerdings verbindet Zoo und Freizeitpark und ist auf jeden Fall noch mal einen Besuch wert. Insgesamt war jedes Team mit den ausgewählten Orten und Ferienhäusern sehr zufrieden und kann diese weiterempfehlen.



KROATIEN 2020



Am 31.07.2020 um 19:00 Uhr starteten wir, die Intensivpädagogische Wohngruppe Lingen, mit zwei vollgepackten Bullis in die abenteuerliche Ferienfreizeit nach Kroatien. Wir hatten eine lange Fahrt vor uns. Geplant waren 20 Stunden Fahrzeit durch Deutschland, Österreich, Slowenien und Kroatien. Leider dauerte die Fahrt durch Staus und längere Wartezeiten an den Grenzübergängen länger. Somit kamen wir mitten in der Nacht in unserem Ferienhaus in Makarska an. Alle waren sehr glücklich, das Reiseziel erreicht zu haben und freuten sich auf die tollen Betten.

Am nächsten Morgen waren alle sehr gespannt, das Ferienhaus samt Pool entdecken zu können. Das Haus und die vielen Zimmer waren sehr schön und groß. Im Garten gab es eine große überdachte Terrasse, auf der wir alle Mahlzeiten zu uns nahmen, einen großen



Steinofen zum Grillen, ein Trampolin sowie einen kleinen Spielplatz auf einer Wiese mit vielen verschiedenen Obstbäumen. Das Highlight war allerdings der riesige Pool.

Am ersten Tag ruhten sich alle von der Reise aus und genossen den sonnigen Tag am Pool. Mit vielen Wasserspielzeugen und Lufttieren hatten wir alle einen riesen Spaß. Das Wetter war sehr sonnig und heiß, das Wasser im Pool brachte dabei eine tolle Abkühlung. An drei Tagen fuhren wir zum Strand. Es waren schöne Kiesstrände und das Wasser war so klar, dass wir unsere Füße und den Boden sehen konnten. Beim Schnorcheln entdeckten wir ein paar schöne kleine Fische direkt neben unseren Füßen. An einem Strand hatten wir sogar einen tollen Wasserspielplatz im Meer mit einem riesigen Hüpfkissen, von dem wir springen konnten. Wir hatten viel Spaß dabei.

An einem Tag haben wir den tollen Spielekeller des Ferienhauses für ein Spielderby genutzt. Dort gab es eine Dartscheibe, einen Tischkicker und einen Billardtisch. Außerdem haben wir den Spielekeller zu einem Kino umfunktioniert. Wir stellten einen Beamer auf und machten mit der Popcornmaschine leckeres Popcorn. Natürlich durften auch die Nachos für das richtige Kinofeeling nicht fehlen.

An einem tollen sonnigen Tag nutzten wir den Steinofen zum Grillen, bauten eine Cocktailbar am Pool auf und feierten eine Poolparty im Sonnenuntergang. Zum Abschluss waren wir am letzten Abend am Hafen von Makarska in einem Restaurant leckere Pizza und Nudeln essen.

Alles in allem war es ein toller Urlaub mit vielen schönen Erinnerungen. Besonders die Gastfreundschaft des Vermieters, welcher uns regelmäßig mit frischem Gemüse aus dem Garten versorgt hat, der tolle Pool und die tolle Aussicht auf die Berge hinter dem Ferienhaus werden uns lange in Erinnerung bleiben.



ANNE-KATRIN SASTRE
MOLINA

Stellv. Hausleitung
Intensivpädagogische
Wohngruppe Lingen



KINDERTAG IM PÄDAGOGISCHEN ZENTRUM BIPPEN

Die Alternative zur ausgefallenen Ferienfreizeit

Am 05.09.2020 fand im Pädagogischen Zentrum (PZ) Bippen gemeinsam mit den aufgenommenen jungen Menschen der Profifamilien® sowie den Erziehungsleitungen Antje Schmeer- Schröder und Lena Driever und der Bereichsleitung Claudia Röben ein Kindertag statt. Spiel, Spaß und Spannung – raus aus dem Alltag, rein in die Natur war das Motto dieses Tages.

Um 10.00 Uhr wurden die jungen Menschen von ihren Profieltern zum PZ gebracht; nach einem kurzen Austausch, einem kleinen morgendlichen Snack und Kennenlernspielen begannen wir eine Wanderung durch den angrenzenden Wald „Die Maiburg“.

Um mit offenen Augen und Ohren die Natur zu erkunden, erhielt jedes Kind ein „Waldbingo“-Set; hier ging es darum, Naturmaterialien wie Blätter, Eicheln, Federn etc. zu sammeln und jeweils eine Aufgabe wie zum Beispiel nach einem Vogel auf den Bäumen Ausschau zu halten, zu lösen. Zwischendurch machten wir Pausen und eroberten den Waldspielplatz. Nach der Wanderung konnten alle Kinder sich auf die Suche nach einem versteckten Schatz machen. Erfolgreich mit guter Teamarbeit hat die Kindergruppe den Schatz gefunden – alle

freuten sich über die Süßigkeiten, die in dem Schatz enthalten waren. Anschließend stärkten wir uns durch ein leckeres Mittagessen: Hot-Dogs und Nudelsalat. Als Nachspeise gab es noch leckeren Quark.

Der Nachmittag wurde im Rahmen von „Spiele ohne Grenzen“ gestaltet. Spannende und lustige Spiele wie zum Beispiel Blinde Kuh fanden statt.

Auch das Wetter meinte es gut mit uns, so dass viel draußen getobt und gelacht werden konnte. Zum Abschluss des Nachmittags gab es Kuchen, bevor die jungen Menschen dann von ihren Profieltern abgeholt wurden.

Auch wenn es insgesamt sehr traurig ist, dass die Ferienfreizeit in diesem Jahr nicht stattfinden konnte, war dieser Tag eine sehr gute und abwechslungsreiche Alternative in Zeiten der Corona-Pandemie.

Es war einfach schön, dass die jungen Menschen sich untereinander einen Tag sehen und austauschen konnten. Ebenfalls war es eine gute Möglichkeit für die Erziehungsleitungen und die Bereichsleitung, wieder intensiver mit Bedacht auf die Abstandsregelungen mit den jungen Menschen Unternehmungen zu starten.



CLAUDIA RÖBEN

Bereichsleitung



HYGIENE IM HAUSHALT: WIE SAUBER MUSS ES SEIN?



„Diese Frage beschäftigt in Zeiten der Coronakrise Menschen auf der ganzen Welt. Die Deutschen geben jedes Jahr mehrere Milliarden Euro für den Kauf von Reinigungsmitteln aus. 99,9 Prozent der Keime und Bakterien werden angeblich verlässlich abgetötet.

Nahezu 1,3 Millionen Menschen verwenden täglich Desinfektionsmittel – und das schon bevor uns das neuartige Coronavirus Sorgen bereitet. Doch wie sauber muss das Haus wirklich sein?“¹

Welche Putzmittel braucht man grundsätzlich?

Die Verbraucherzentralen sagen, dass schon drei Putzmittel reichen können, um den ganzen Haushalt zu reinigen. Welche Putzmittel braucht man für einen Hausputz nach aktuellen Hygienestandards und auch, um hohen Ansprüchen an die Sauberkeit zu Hause gerecht zu werden? Es genügen gewöhnliche Reinigungsmittel, sagen Expert_innen.

- **Allzweckreiniger / Neutralreiniger:** Diese Putzmittel sind ideal, um Schmutz und Bakterien von den Oberflächen und den Fußböden aufzunehmen. Auch für Fenster können Sie diese Reiniger sehr gut benutzen
- **Spülmittel:** Vor allem im Bereich Küche ist "Spüli" eine Allzweckwaffe. Es kann zwar Schlieren hinterlassen, reinigt aber den meisten Schmutz auf den meisten Oberflächen, und manche waschen sogar die Hände während der Küchenarbeit damit.
- **Essig und Zitronensäure** sind ideal für Toiletten und Armaturen im Bad, da sie Gerüche neutralisieren und auch Harnstein zuverlässig entfernen.

- **Scheuermilch und Scheuerpulver** sind ideal für verkrustete, hartnäckige Verschmutzungen, wie sie etwa in der Küche vorkommen.
- **WC Reiniger** am besten eine halbe Stunde einwirken lassen und dann bürsten.
- **Zusatz-Tipp Spiritus:** Welche Putzmittel braucht man für organische Verschmutzungen? Damit ist einerseits Kalk, aber vor allem Schimmel gemeint. Die unangenehmen Pilzsporen bekommen Sie am besten und am zuverlässigsten mit 1:10 mit Wasser verdünntem Brennspritus weg. Ist auch für Fenster geeignet.

Das erinnert uns an "Putzen wie zu Oma's Zeiten", aber der Schmutz hat sich nicht geändert. Für einen Spiegel zum Beispiel muss man keinen Glasreiniger verwenden. Ein nebelfeuchtes Mikrofaser Tuch schafft das genauso.

Warum nicht Keimfreiheit?

Wir wollen Bakterien ausmerzen, nicht in einem klinisch reinen Raum leben, der unsere Kinder anfällig für Allergien macht. Das nämlich passiert, wenn wir die Kleinen ständig in keimfreier Umgebung aufziehen wollen.

Mal abgesehen davon, dass wir es ohnehin niemals schaffen würden, so keimfrei zu putzen, wie es die Putzmittelhersteller versprechen, denn wir leben ununterbrochen zwischen Keimen. Sie sind überall um uns herum, wir tragen sie selbst mit uns herum (ganz besonders in der Mundhöhle!). Keimfreiheit ist also eine Illusion, von der sich viele aber nicht so leicht verabschieden können.

Welche Putzmittel braucht man aber, um wenigstens Bakterien einzufangen? Denn darum geht es: Die Keime umgeben uns tagtäglich. Wir müssen nur aufpassen, dass sie sich nicht überall und zu lange ablagern können. Wie zum Beispiel rund um den Mülleimer, die Toilette oder am Herd. Welche Putzmittel braucht man für diese Aktionen? Wir können uns an unsere Liste oben halten, wir brauchen keine zusätzlichen Keim-Killer, die sind überflüssig! Zusätzlich zum Putzen kann man durch weitere Maßnahmen Bakterien vermeiden.

Welche Putzmittel braucht man dafür? Gar keine, denn hier geht es um zusätzliche Verhaltensweisen, die helfen, die Entstehung und Verbreitung von Bakterien im Haushalt einzudämmen, wenn auch nicht ganz zu verhindern. Putzlappen regelmäßig erneuern, da sich hier immer wieder Bakterienbestände festsetzen können. Lässt man Putztücher luftig aufgehängt und auch Utensilien wie einen Mopp nach Gebrauch schnell trocknen, können sich



RITA BERENDS

Hauswirtschaftskraft
Lingen

Bakterien in feuchter Umgebung nicht gut vermehren. Auf Schwämme in der Küche sollte man verzichten. Wenn man sie doch benutzt, regelmäßig erneuern! Sie trocknen zu langsam und können nicht nur Keime und Bakterien verbreiten, sondern sogar Salmonellen. Handtücher regelmäßig wechseln, Hygieneexpert_innen empfehlen alle drei Tage, Duschtücher wöchentlich, bei Krankheit Handtücher täglich wechseln. Heiß waschen, dass bedeutet mindestens 60 Grad und kein Kurzprogramm und Vollwaschmittel verwenden. Die Bleiche im Vollwaschmittel hat eine desinfizierende Wirkung. Speisereste am besten sofort wegwerfen und regelmäßig den Müll hinausbringen, vor allem, wenn es warm draußen ist. Man sollte auch da-

rauf achten, in der Küche und den Feuchträumen - also im Bad - immer die Luftfeuchtigkeit niedrig zu halten, um der Entstehung von Schimmel vorzubeugen. Ideal ist eine Luftfeuchtigkeit von 40 bis 60 Prozent.

Gutes Lüften ist wichtig. Es gibt im Internet viele gute Artikel zu diesem Thema. Alle sagen uns: weniger ist mehr! Nicht nur der Werbung Glauben schenken, sondern sich selber informieren. Das hilft der Umwelt und dem Geldbeutel.

All diese Desinfektionsmittel und Reiniger müssen auch wieder aus dem Abwasser gereinigt werden, was schwierig ist. Durch ein übersichtliches Putzmittelregal können wir alle einen großen Beitrag zum Umweltschutz leisten.²

Quellen:

1. Haushaltscheck Yvonne Willicks WDR; <https://www1.wdr.de/fernsehen/haushaltscheck/sendungen/haushaltscheck-hygiene-im-haushalt-100.html>.
2. vgl. ebd und <https://www.modernehausfrau.de/>.

TAI CHI - KAMPFKUNST UND ENTSPANNUNGSSPORT



Vor einiger Zeit haben wir in unserer Profifamilie® zum Tai Chi gefunden. Es wirkt auf uns entspannend und lockert unseren Alltag auf. Aber was ist Tai Chi eigentlich? Ursprünglich war es eine Nahkampfform. Seit dem 17. Jahrhundert wurden Soldaten und Leute im Personenschutz in dieser Kampfform unterrichtet. Diese Kampfform konnte man bewaffnet und unbewaffnet ausüben. Mit der Weiterentwicklung der Technik wurde sie allerdings ineffektiv. Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurden Zivilisten in Tai Chi unterrichtet. Allerdings stand

nun nicht mehr der Kampfaspekt im Vordergrund, sondern die Gesundheit. Beim Tai Chi geht es darum, Kraft zu sammeln und sich fit zu halten. Man führt bewusste wellenartige ruhige Bewegungen aus. Dabei lernt man seinen Körper zu kontrollieren. Das Kreuz sollte locker, die Brust zurück, der Rücken gerade und der Kopf entspannt aufgerichtet sein.

Beim Tai Chi versucht man eine Harmonie zwischen Innen und Außen herbeizuführen. Passend zu den Bewegungen atmet man ruhig aus und ein. Respekt gegenüber anderen ist bei dieser Sportart sehr wichtig. Die Übungen werden mit einem Gruß begonnen und beendet. Empfohlen werden tägliche, regelmäßige Übungen zur gleichen Zeit am Morgen oder am Abend.

Mein Bruder und ich machen unsere Übungen jeden Abend auf dem Hof. Unsere „Profimutti“ mag Tai Chi lieber am Morgen. Uns bringt Tai Chi Entspannung in den Alltag und wir dehnen unsere Muskeln.

Ich persönlich finde diese Sportart sehr gut. Man braucht nichts weiter als sich selbst und kann die Übungen überall machen. Auch braucht man keine besonderen Fähigkeiten mitbringen, wodurch die meisten Leute in der Lage sind, diese Sportart auszuführen.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in die Welt von Tai Chi geben oder Sie vielleicht auch davon überzeugen, mit diesem Sport anzufangen.

N.

Junger Mensch aus PR Mecklenburg-Vorpommern

VERABSCHIEDUNG NACH 24 JAHREN

Helga Teblin-Malecki verlässt die Backhaus Kinder- und Jugendhilfe.

Nach stolzen 24 Dienstjahren ist Helga Teblin-Malecki im Alter von 70 Jahren zum 31.07.2020 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Gerne hätten wir uns mit einer gebührenden Feier persönlich von ihr verabschiedet und ihr unseren Dank für die jahrelange gute Arbeit als Profimutter, Erziehungsleitung und Bereichsleitung ausgesprochen. Wegen Corona konnte diese Feier aber leider nicht stattfinden. Deshalb möchten wir uns in diesem Rahmen bedanken, zurückblicken und ein paar Fotos für sich sprechen lassen.

In 24 Jahren hat Helga Treblin-Malecki einen großen Teil der Geschichte der BKJH miterlebt und mitgeschrieben. Sie ist ein Teil von Backhaus geworden, hat viele angehende Profifamilien® auf ihre Tätigkeit mit den jungen Men-

schen vorbereitet und Entwicklungen in der BKJH mit vorangetrieben. Auch den Durchblick hat sie regelmäßig mit ihren fachlichen und persönlichen Beiträgen bereichert.

Bereits vom ersten Tag an gehörte Frau Treblin-Malecki dazu. Angefangen als Profimutter übernahm sie im Jahr 2000 auch die Position als Erziehungsleitung. Dabei hat sie das Bindungskonzept der BKJH gelebt und sich immer im Sinne unseres Leitbildes „KiM“ für die untergebrachten jungen Menschen eingesetzt und für sie gekämpft.

Viele Kolleg_innen kennen Frau Treblin-Malecki als Bereichsleitung, die sie 2008 zunächst für das Emsland und bis zuletzt für den Bereich Backhaus West übernahm. In dieser Zeit ist sie mir eine verlässliche Mitarbeiterin geworden.>>



YVONNE KRIEGER

Geschäftsführung



Ihr unermüdlicher Einsatz und die Einstellung, erst aufzuhören, wenn sich ein_e Nachfolger_in gefunden hat und diese_r von ihr eingearbeitet wurde, wird uns sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Gerne hätte ich noch weiter mit ihr zusammengearbeitet. Ich gönne ihr aber die Rente und wünsche ihr eine tolle Zeit als Frau, Mutter, Oma und Freundin.

Familie Backhaus weiß die jahrelange gute und intensive Zusammenarbeit mit Frau Treblin-Malecki ebenfalls zu schätzen:

„In ihrer Dienstzeit hat Helga einen großen Beitrag geleistet durch ihre sehr aktive Beteiligung bei der Ausgestaltung des Bindungskonzeptes. Dass sie das Bindungskonzept in der Tiefe lebt, hat sie in den vergangenen Jahrzehnten auch im Privaten deutlich gezeigt.

Helga ist besondere Wege gegangen und hat

für unser Leitmotiv „Kind im Mittelpunkt“ immer einen besonderen und kompromisslosen Zugang gefunden. In Krisensituation hat sie auch Kinder bei sich privat Zuhause aufgenommen, wenn es ad hoc keine andere Möglichkeit gab. Helga war und ist uns gegenüber immer loyal. Gleichzeitig geht sie mit uns in die kritische Auseinandersetzung, die immer von Fachlichkeit und Wertschätzung geprägt ist. Wir würden sie gern klonen und sind für den Übergang, bis das mit dem Klonen möglich ist, sehr froh, in einer Kollegin eine Freundin gefunden zu haben.“

Danke für den großartigen Einsatz im Sinne der untergebrachten jungen Menschen und alles Gute für die Zukunft! Sobald es die Pandemie zulässt, werden wir uns noch auf der Bereichsleiterenebene von Frau Treblin-Malecki verabschieden.



EIN STARKES TEAM

Die jungen Menschen und Mitarbeiter_innen der Intensivpädagogischen Wohngruppe Lingen trafen sich am 17.07.2020 zu einem großen Vorhaben. Im Garten der Wohngruppe sollte ein toller neuer Sandkasten entstehen. Im Vorfeld haben sich alle viele Gedanken gemacht und Pläne geschmiedet.

Zunächst wurde ein neuer Platz für den Sandkasten gefunden und abgesteckt. Dieser sollte viel größer werden als der vorherige, sodass die Schaukel und ein Spielhaus Platz darin finden. Gemeinsam mit dem Objektplaner der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe wurden alle Pläne besprochen. Zudem wurde besprochen, welche Materialien für den Umbau des Sandkastens nötig waren.

Die Liste der zu besorgenden Dinge war lang. Ein besonders großer Posten auf der Liste war der neue Spielsand. Es wurden circa 20 Kubikmeter Spielsand benötigt, um den neuen Sandkasten zu füllen.

Am Morgen des 17.07.2020 trafen sich alle pünktlich um 07:00 Uhr an der Wohngruppe. Zuerst kam ein Minibagger, der den Platz des Sandkastens ausgehoben hat. Für den Aushub wurde ein Container bestellt. Alle packten fleißig mit an und brachten die schwarze Erde mit

Schubkarren in den Container. Anschließend wurden die Schaukel sowie das Spielhaus in den neuen Sandkasten gesetzt. Hierzu waren vereinte Kräfte nötig. Alle packten mit an, sodass diese Arbeit schnell von der Hand ging. Bevor der neue Sand eingefüllt werden konnte, wurde ein Vlies verlegt. Dieses soll den Wuchs von Unkraut im Sandkasten verhindern.

Am Mittag legten alle eine wohlverdiente Mittagspause ein. Es gab Hotdogs zur Stärkung und Süßes für das Wohlbefinden. Anschließend konnten alle gestärkt zurück an die Arbeit gehen.

Mit vereinten Kräften und jeder Menge vollen Schubkarrenladungen wurden die 20 Kubikmeter Spielsand, welche am Vormittag angeliefert wurden, in den Garten gebracht. Zeitgleich wurde eine neue Umrandung für den Sandkasten gepflastert, sodass alle um 19:00 Uhr kaputt aber glücklich und zufrieden an dem Essenstisch Platz nehmen konnten. Es gab verschiedene Salate, Brot, Dips und Grillfleisch. Ein gelungener Abschluss für einen solchen erfolgreichen Tag.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Helferinnen und Helfern, die uns an diesem Tag unterstützt haben!



ANNE-KATRIN SASTRE
MOLINA

Stellv. Hausleitung
Intensivpädagogische
Wohngruppe Lingen



NEUE GÄRTEN FÜR MEPPENER WOHNGRUPPEN



wurden mit Rasenmähkanten und einer automatischen Berechnung versehen. Die Abgrenzungen zu den Nachbarn wurden nur teilweise mit neuen Holzzäunen ausgestattet, da bestehende Hecken erhalten blieben. Abschließend wurde dann der Rasen eingesät.



SASCHA WÜBBELS

Objektbetreuer

Es war schon lange im Gespräch, doch nun ist es endlich zur Umsetzung gekommen. Im Frühjahr 2020 wurde zunächst an der Therapeutischen Wohngruppe (TWG) damit begonnen, den alten Garten mit seinen Wegen und Beetabgrenzungen zurück zu bauen. Danach musste dann schweres Gerät zum Einsatz kommen. Jedoch waren wir durch die begrenzten Zugangsmöglichkeiten durch die Garage etwas eingeschränkt und konnten nur mit einem kleinen Minibagger ohne Kabine die Büsche/Hecken und die vorherigen Wallanlagen Stück für Stück entfernen.

In diesem Zuge wurden auch neue Rohre und Versickerungskästen für das Regenwasser der Dachrinnen installiert.

Messen & Planen / Gartenelemente platzieren

Nach Rücksprache mit der Hausleitung wurden nun Wünsche und Machbarkeiten für die Neuanlage besprochen. So wurde das Spielgerät mit großem Sandkasten direkt der Terrasse angeschlossen, ein kleiner Rundkurs für Mooncars gepflastert und im hinteren Bereich eine Runde Fläche mit Holzhackschnitzeln für das Trampolin erstellt. Diese kann im Sommer auch wahlweise für ein Kinderplanschbecken genutzt werden. Die umliegenden Flächen

der der Neuanlage des Gartens in der Intensivpädagogischen Wohngruppe (IPW) Bokeloh, jedoch wurde hier bereits im Vorfeld das Carport so umgebaut, dass wir eine Möglichkeit schufen um überhaupt mit Trecker und Bagger in den Garten zu kommen.

Bei Beginn wurde auch hier erst einmal gerodet und aufgeräumt um eine ebene Fläche zu bekommen. Hier waren jedoch im Vergleich zur TWG die Erdarbeiten deutlich überschaubarer. Vor der eigentlichen Planung wurde die alte Zaunanlage zum öffentlichen Kinderspielplatz durch einen neuen Doppelstabmattenzaun ersetzt und die Terrasse des Verselbständigungsappartements mit Beton L-Steinen eingefasst.

Nachdem auch hier mit der Hausleitung die Neuanlage besprochen wurde, entstand eine separat gepflasterte Fläche mit Stromanschluss im hinteren Teil des Gartens. Hier soll im Sommer der Pool Platz finden. Direkt daneben wurde eine Fläche für das Trampolin geschaffen, welche ebenfalls mit Holzhackschnitzeln ausgelegt ist. Neben der neuen Wegführung aus dem Carport zur Terrasse und zum Schuppen wurde auch ein Spielturm mit Rutsche und Schaukel installiert. Ebenso



wurde der Garten mit einer automatischen Bewässerung und neuen Sickerschächten ausgestattet.

„Gut Ding will Weile haben“

Alles in allem hat es seine Zeit gebraucht, aber unsere Gärtner und Hausmeister haben mit Ihrem Einsatz hier zwei funktionale und pflegeleichte Gärten angelegt, die hoffentlich noch

lange für Spielspaß und Freude in den jeweiligen Häusern sorgen werden.

Da meine Zeit in der Einrichtung nun langsam zu Ende geht, möchte ich mich hiermit noch einmal bei meinem Team und allen Mitarbeiter_innen der BKJH für die gute Zusammenarbeit der letzten dreieinhalb Jahre bedanken.

Machen Sie es gut und bleiben Sie gesund.

NEUIGKEITEN VOM BACKHAUS HOF

Das Team der Intensivpädagogischen Wohngruppe (IPW) Backhaus Hof und die jungen Menschen sind jetzt schon über einem Jahr auf dem Backhaus Hof. Das derzeitige Team besteht aus acht pädagogischen Mitarbeiter_innen und einer Hausleitung. Des Weiteren verhelpen eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister bei der Organisation und der Tierversorgung. In dem Jahr hat sich einiges auf dem Hof getan.

Besonders freuen wir uns über den neu angelegten Reitplatz, der auch zum Toben und Spielen einlädt. Bisher kamen aufgrund von Corona fast nur die jungen Menschen der IPW Backhaus Hof in den Genuss, diese Möglichkeiten zu nutzen, und finden das überragend.

Mittlerweile nimmt auch schon der Reitstall ein wenig Form an und wir hoffen, dass dieser bald fertig wird, damit die Pferde Willi, Manhattan und Sunny einen schönen Unterstand haben und sich zurückziehen können.

Wir haben bisher ganz viel Unterstützung von allen Seiten erhalten und dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Es ist schön anzusehen, wie allmählich der Reitstall und alles andere Gestalt annimmt.

Aufgrund der Corona-Pandemie muss das Reiten für viele junge Menschen derzeit ausfallen, damit soll aber nach den Sommerferien wieder gestartet werden und wir hoffen, dass die anderen jungen Menschen genauso viel Freude dabei empfinden.



BIRGIT SABEL

Hausleitung
Intensivpädagogische
Wohngruppe Backhaus
Hof



EIN BESONDERER TAG IM KLEINSTHEIM MEPPEN



JASMIN BROCKHAUS

Erzieherin
Kleinstheim Meppen

Am Tag der Zeugnisvergabe hat das Kleinstheim Meppen einen besonderen Tag verbracht. Wir feierten diesen Tag als Ersatz für die Abschlussfeier des ältesten Bewohners dieser Gruppe, der erfolgreich die neunte Klasse abgeschlossen hat.

Zudem haben wir diesen Tag genutzt, um eine Abschlussfeier für die Kollegin zu organisieren, welche zurzeit bei uns arbeitet, bevor sie in die neue Wohngruppe nach Lünne wechselt. Beide hatten leider aufgrund der Corona-Pandemie keine Chance, eine gebührende Abschlussfeier zu erhalten und somit gab es bei uns eine kleine Ersatzfeier für die erfolgreichen Absolvent_innen.

Diese kleine Feier wurde erst noch damit verbunden etwas zu gestalten, was wir gerne für die Gruppe haben wollten. Wir haben uns überlegt, eine Palette aus Holz zu gestalten und diese dann anschließend mit Blumen und Kräutern zu schmücken. Jeder wurde in die Aufgaben eingebunden. Es wurde geschmirgelt, die Blumenkästen wurden bepflanzt, Pflanzenstecker beschriftet und die Palette bemalt. Nicht nur, dass den jungen Menschen viel Kraft und Ausdauer abverlangt wurde, sie haben auch neue Blumen und Kräuter kennenlernen können. Zwischendurch wurde es aber

auch spielerisch und sportlich, sodass die Erzieher_innen und jungen Menschen der Gruppe in Fußballspiele und viele andere Aktivitäten eingebunden wurden.

Nach dem gestalterischen Teil wurde es gemütlich und es wurde gegrillt. Es wurden gemeinsam Salate vorbereitet und ein paar Tipps und Tricks an die jungen Menschen weitergegeben. Beim Grillen wurden die Erwachsenen von den jungen Menschen unterstützt. N., der Jüngste der Gruppe, durfte beim Grillen und Fleisch wenden helfen. Dieses war ein tolles Erlebnis für ihn, da er die freudigen Gesichter und das Lob für seine Arbeit genoss.

Die neue Kollegin erhielt eine Kleinigkeit als Geschenk. Es symbolisierte noch einmal den erfolgreichen Abschluss der Erzieherausbildung und war auch ein Dankeschön, dass sie das Kleinstheim tatkräftig unterstützt. Der besondere Tag wurde bei einem Lagerfeuer mit Stockbrot zu Ende gefeiert. Natürlich durften Liedwünsche bei dieser gemütlichen Stimmung nicht fehlen.

Dieser ereignisreiche Tag ging für alle schön zu Ende und wir stimmten uns freudig auf die Sommerferien ein. Die Vorfreude auf die Ferienfreizeit in die Eifel ist durch diesen besonderen Tag noch ein Stück gestiegen.



UNSERE PFERDE – UNSERE FREUND_INNEN

Zuwachs in der Profifamilie®



Erlebnisse - Erfahrungen

Mitten in der Corona-Zeit hat unsere Familie Zuwachs bekommen: Benni und Basti - unsere zwei Haflingerfohlen sind geboren worden. Ja, unsere Pferde sind wirklich Teil unserer Familie und Arbeit. Mitten in der Nacht haben wir unsere vier Kinder geweckt, wie wir es ihnen nach Wochen gespannten Wartens versprochen hatten. Gleich nach der Geburt haben wir Basti trockengerieben.

Er ist vom ersten Tag an zum Spielgefährten der Kinder geworden. Sie haben ihn gestreichelt, umarmt, geputzt und an ihren Fingern saugen lassen. Was für eine Freude! Sie haben aber auch gleich erkannt, dass die Fohlen ihrer Fürsorge bedürftig haben.

Benni hat es uns schwerer gemacht. Seine Pferde-Mutter hatte es ihm offensichtlich verboten mit uns Kontakt aufzunehmen. Sie hat ihn ganz für sich haben wollen. Haben die Erwachsenen oder die Kinder Benni streicheln wollen, hat sie sich sofort konsequent zwischen Benni und uns gestellt. Durch ihre Körpersprache hat sie uns ganz eindeutig gesagt:

„Lasst mein Kind in Ruhe!“ Unsere Geduld ist auf eine harte Probe gestellt worden. Wir haben schon befürchtet, dass Benni nie zutraulich werden würde. Wir vergessen das Lächeln der Kinder nie, als sie ihn endlich das erste Mal streicheln durften. Wie stolz ist unser ältester junger Mensch gewesen, als Benni das erste Mal zutraulich zu ihm gekommen ist!

Durch diese Erfahrungen ist in unseren Kindern das Bedürfnis geweckt worden, für die Fohlen da zu sein. Die Kinder lieben es immer mehr, bei den Pferden zu sein, im Stall mitzuhelfen und Aufgaben zu übernehmen. Sie gewinnen zusehends Sicherheit im Umgang mit kleinen und großen Pferden und bewegen sich gewandter in der Gegenwart der Tiere. Mit Freude präsentieren sie ihren Freund_innen und Schulkamerad_innen ihre Pferde. Gemeinsam füttern sie sie mit Gras, Möhren, Kraftfutter oder Leckerlies. Teilweise gelingt es ihnen „Lady“ auf dem Reitplatz zu führen, worauf sie sehr stolz sind.

Und das Reiten? Seit Januar haben wir eine Lady – unsere „Lady“, eine pechschwarze hübsche Shetty-Stute. Mit ihr haben wir schon die allerschönsten Spaziergänge durch Wälder und Wiesen gemacht. Sie läuft am Halfter neben uns wie ein großer Hund. Der Unterschied zum Hund: Auf Lady sitzt während des Spazierganges immer ein Kind.

Mittlerweile dürfen unsere Kinder auf ihr an der Longe die ersten Reiterfahrten sammeln. Seit ein paar Wochen haben wir sogar einen Sattel, auf dem die Reiterfahrten ausgeweitet werden.

K. S.-K.

Profifamilie®

Xanten



ANN-CHRISTIN JACOBS STELLT SICH VOR

Hallo zusammen,
mein Name ist Ann-Christin Jacobs und ich freue mich seit dem 1. Januar 2020 als staatlich anerkannte Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin M.A. im Pädagogischen Zentrum Schapen als Erziehungsleitung tätig zu sein.

Ich wurde von meinem Leitungsteam und den Profifamilien® herzlich begrüßt und habe mich direkt wohl gefühlt. Den Schritt zu einem freien Träger zu wechseln habe ich nicht bereut, denn bisher habe ich meine knapp acht Berufsjahre in unterschiedlichen Bereichen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe verbracht wie zum Beispiel im Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes, im Pflegekinderdienst/Adoptionsvermittlung und der Schulsozialarbeit.

Aufgrund meiner Arbeit im Kinderschutz und der daraus resultierenden Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft (insoFa nach §8a SGB VIII) bin ich nun auch Mitglied der „Steuerungsgruppe Kinderschutz“ der BKJH und stehe beratend zur Verfügung.

In meiner Freizeit mache ich gerne Sport und liebe Spaziergänge durch die Natur mit meiner Aussie-Hündin „Nala“. Natur und Tiere sind mir sehr wichtig und bedeuten für mich absolute Entspannung. Ich genieße gerne Zeit mit meiner Familie und Freund_innen. Im Sommer kann man mich auf verschiedenen Musikfestivals antreffen und an den Wochenenden findet man mich auf traditionell emsländischen Festen/Unternehmungen. Außerdem interessiere ich mich sehr für andere Länder und Kulturen und so möchte ich in meinem Leben am liebsten die ganze Welt bereisen.

Durch die Corona-Pandemie konnte ich leider noch nicht viel bei der BKJH kennenlernen, wie zum Beispiel das Sommerfest oder andere Unternehmungen und auch meine ersten Monate als Erziehungsleitung gestalteten sich dadurch etwas kompliziert und anders. Wenn wieder mehr Normalität eintritt, freue ich mich darauf, auch die anderen Kollegen/Kolleginnen der BKJH kennenzulernen.

Ich freue mich auf eine tolle Zusammenarbeit!



ANN-CHRISTIN JACOBS

Erziehungsleitung
Schapen

WONNEPROPPEN DES MONATS

Leonard

Wir gratulieren Meike Droste ganz herzlich zur Geburt ihres Sohnes.

Leonard hat am 29.07.2020 um 8:34 Uhr das Licht der Welt erblickt.

Er wog 4540 Gramm, war 56 cm groß und hatte einen Kopfumfang von 39 cm.

L ebensfroh
E ntzückend
O ffen
N eckisch
A ufmerksam
R ücksichtsvoll
D ynamisch



SERIENEMPFEHLUNG SLØBORN

Aus der Zukunft wurde Gegenwart und Vergangenheit in einem!

Die ZDF-Serie „Sløborn“ ist der Zukunft vorausgeeilt. Oft orientieren sich Filme ja im Nachhinein an realen Geschehnissen. Die Serie „Sløborn“ aber, die am 23.07./24.07.2020 auf ZDFneo ausgestrahlt wurde, eilte der Zukunft quasi voraus. Zum Ende des Filmdrehs im November 2019 ahnte noch niemand, weder die Schauspieler_innen, der Autor, Regisseur und Produzent Christian Alvarth noch die beiden weiteren Produzenten, dass in ganz naher Zukunft der Inhalt, die Geschichte eines Pandemiedramas, sehr bald Realität werden sollte.

Ganz harmlos beginnt der Film mit rückkehrenden Schüler_innen von einer Klassenfahrt, die auf ihrer Heimatinsel per Fähre eintreffen, darunter die 16-jährige Protagonistin des Films Evilyn Kern (gespielt von Emily Kusche). Freudig werden die Jugendlichen in unterschiedlichster Weise von ihren Eltern und Freund_innen in Empfang genommen und kehren in ihren oftmals allzu tristen Alltag zurück. Zeitgleich aber treibt auf die Insel eine herrenlose Segeljacht zu, auf der sich die Leichen eines Skipper-Ehepaares befinden, das an einer tödlichen Seuche verstorben ist.

Die Zuschauer_innen lernen die Inselbewohner_innen kennen und tauchen in ihre scheinbar „heile“ Welt mit ein. Viele bekannte Themen, die sich als Gegenwartsprobleme verallgemeinern lassen, werden sehr authentisch und sensibel angesprochen: Verbotene Liebe, Mobbing, Fremdenhass, Neid, Missgunst, Suchtproblematiken... Aber auch Solidarität,

die erste Liebe, Freundschaften, Zusammenhalt, wirtschaftliche Themen wie auch Lokalpolitik finden ihren Platz in der Story. Wunderbare Landschaftsaufnahmen sowie die Teilnahme an Festen und Feiern nehmen die Zuschauer_innen mit hinein in die Geschichte. Der Autor nimmt sich viel Zeit, uns an dem Leben der Inselbewohner_innen wie auch der Inselbesucher_innen teilhaben zu lassen. Jede_r kann sich in einer der vielen Figuren wiederfinden.

Und dann kommt auf alle ganz leise und schleichend die Katastrophe zu. Dramen spielen sich vor unseren Augen ab, die eigentlich absehbar gewesen wären und eigentlich auch hätten verhindert werden können. So gibt es dann auch Hauptfiguren in der Serie, deren Charakter von ganz positiv bis ganz negativ reicht.

Dem Autor und Regisseur ist es gelungen, einen Film zu drehen (erste Vorbereitungen fanden 2018 statt, Drehende war November 2019), der uns mitnimmt, der uns extrem in unserer derzeitigen Gegenwart einholt, und der vielleicht sogar dazu beiträgt, das Verhalten der Zuschauer_innen nachhaltig zu überdenken oder sogar zu verändern.

Meine Beurteilung:

Prädikat: Sehr sehenswert!

Inhalt: Sehr spannend!

Bild und Ton: Sehr professionell!

(Die Serie „Sløborn“ ist in der ZDF-Mediathek frei verfügbar, <https://www.zdf.de/serien/sloborn>.)



NATASCHA SCHMIDT-
RADEMAKER

Erziehungsleitung
Aurich

NACHRUF PETRA AGNES MEYER

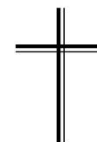
Viel zu früh müssen wir nach langer Krankheit Abschied nehmen von unserer geschätzten Mitarbeiterin und Kollegin

Petra Agnes Meyer

Frau Meyer war von März 2011 bis zuletzt in der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe tätig. Als Erzieherin im Mutter/Vater- und Kind-Haus hat sie Eltern mit viel Engagement auf dem Weg bis zur Verselbstständigung mit ihrem Kind beraten, begleitet und betreut und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Wir sind zutiefst betroffen von dem Verlust unserer Mitarbeiterin und Kollegin. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die sie geliebt haben.

Familie Backhaus und Yvonne Krieger (Geschäftsführerin) im Namen aller Mitarbeiter_innen.



LÖSUNGEN HEFT 135

ORIGINAL ODER FÄLSCHUNG

Wer hat ein gutes Auge bewiesen und alle zehn Fehler im letzten Durchblick gefunden?



Sudoku

4	7	9	2	5	3	8	1	6
2	8	3	6	1	4	9	7	5
1	6	5	7	9	8	3	4	2
3	2	7	9	4	6	1	5	8
8	9	1	5	3	7	6	2	4
6	5	4	1	8	2	7	9	3
9	1	8	3	2	5	4	6	7
7	3	2	4	6	1	5	8	9
5	4	6	8	7	9	2	3	1

9	8	2	7	6	5	4	1	3
1	7	5	9	3	4	8	6	2
6	4	3	2	8	1	7	5	9
5	3	1	4	2	6	9	7	8
4	2	8	5	9	7	6	3	1
7	6	9	3	1	8	2	4	5
3	1	6	8	4	2	5	9	7
8	9	7	6	5	3	1	2	4
2	5	4	1	7	9	3	8	6

RÄTSEL

Giterrätsel zum Thema Selbstachtung

Suchen Sie die unten angegebenen Begriffe im Giterrätsel und markieren Sie diese.

Die versteckten Wörter sind vorwärts und rückwärts zu lesen, von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten oder von unten nach oben.

Darüber hinaus gibt es Begriffe, die diagonal angeordnet sind.

Viel Spaß beim Suchen!

R	C	H	A	N	C	E	N	A	M	K	I	S	W	E	N
E	G	O	I	S	M	U	S	O	R	Z	I	E	L	E	E
S	O	R	P	A	N	K	H	A	J	O	R	L	O	T	I
I	G	G	U	T	E	C	F	L	E	T	U	B	M	B	D
L	L	N	K	R	I	T	I	K	V	A	S	S	F	O	E
I	O	U	C	L	N	U	Z	O	S	C	S	T	O	L	Z
E	F	T	R	D	A	R	L	I	E	B	E	V	E	I	N
N	R	H	S	S	E	L	B	S	T	L	I	E	B	E	A
Z	E	C	K	H	U	T	I	E	Z	I	E	R	F	V	T
I	G	A	C	H	T	S	A	M	K	E	I	T	E	I	P
G	R	E	N	Z	E	N	R	I	K	C	U	R	D	T	E
T	R	E	W	T	S	B	L	E	S	W	B	A	M	I	Z
E	T	I	E	H	N	E	D	E	I	R	F	U	Z	S	K
K	O	E	D	U	E	R	F	S	N	E	B	E	L	O	A
T	I	E	H	D	N	U	S	E	G	U	N	N	I	P	S

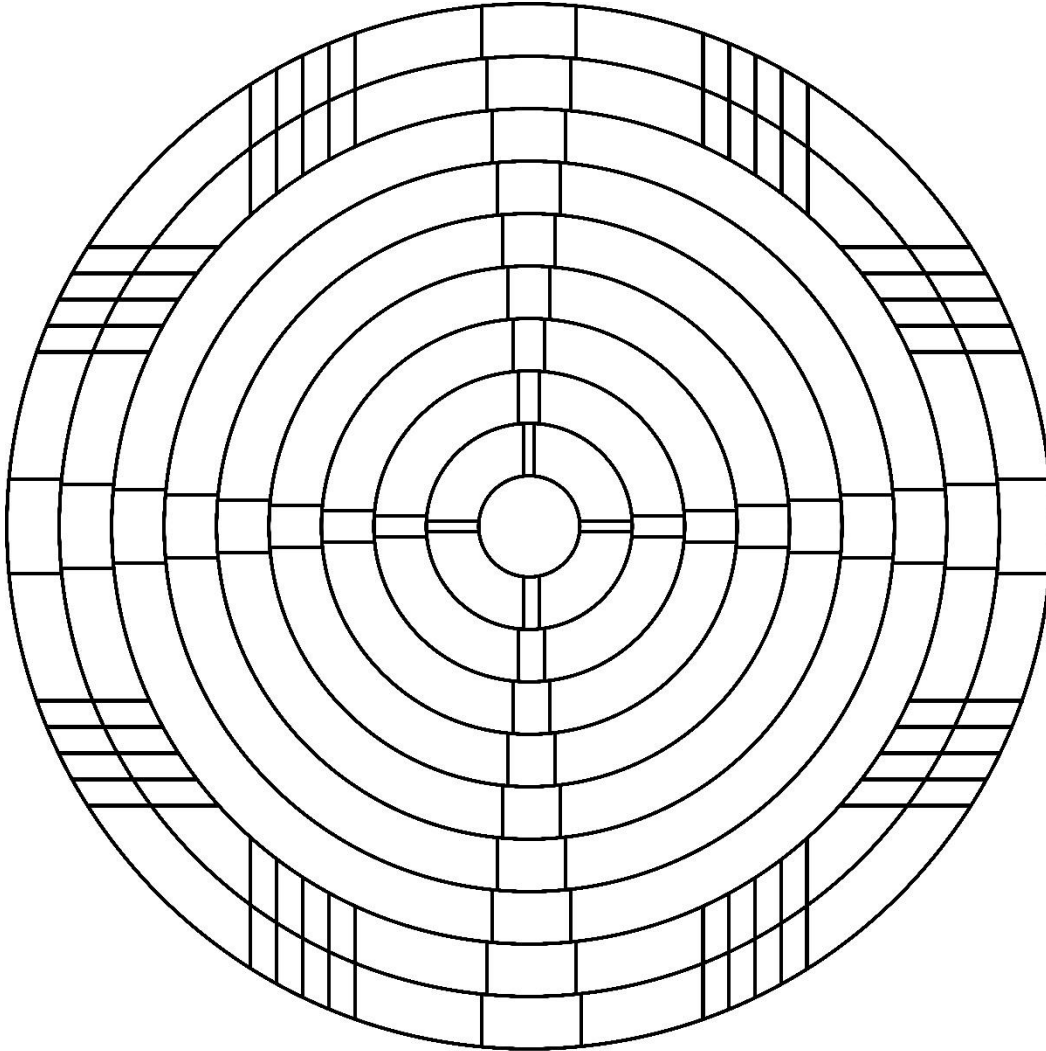
Versteckte Wörter:

- Achtsamkeit
- Achtung
- Akzeptanz
- Chancen
- Druck
- Egoismus
- Ehrlichkeit
- Erfolg
- Freizeit
- Gesundheit
- Grenzen
- Herz
- Kraft
- Kritik
- Lebensfreude
- Liebe
- Lob
- Neid
- Nein
- Positiv
- Resilienz
- Selbstliebe
- Selbstvertrauen
- Selbstwert
- Stolz
- Wertvoll
- Ziele
- Zufriedenheit

FAST DAS LETZTE

Mandala

Eine kreative Freizeitbeschäftigung für Jung und Alt. Einfach Stifte rausholen und losmalen.



"Warum haben Elefanten rote Augen?"

"Weiß ich doch nicht." "Damit sie sich besser im Kirschbaum verstecken können."

"Aber ich habe noch nie einen Elefanten in einem Kirschbaum gesehen!"

"Da kannst du mal sehen, wie gut die sich verstecken können!"

Sagt der Kunde beim Friseur: "Ich hätte den Scheitel gern direkt in der Mitte, genau in der Mitte."

"Tut mir leid mein Herr, das geht nicht", sagt der Friseur.

"Warum denn nicht?", fragt der Kunde.

"Sie haben eine ungerade Zahl an Haaren!"

Bei Müllers ist der Hund alleine zu Hause.

Das Telefon klingelt, er hebt ab und meldet sich: "WAU!"

Der Anrufer erstaunt: "Wer ist da bitte?"

Darauf der Hund: "W wie Wilhelm, A wie Anton und U wie Ulrich ..."

Ober: "Wie fanden Sie das Filetsteak, mein Herr?"

Gast: "Ganz zufällig, als ich das Gemüse beiseiteschob."

Du musst mal über den Tellerrand schauen?"

"Wieso gibt's Nachtisch?"

WISSENSWERTES DER BKJH

Wer Sind Wir?

Wir sind das große und vielfältige Team eines sozialen Unternehmens, das sich seit 1976 für die Vermittlung nachhaltiger Bindung einsetzt. In der Balance zwischen Professionalität, Leidenschaft und Realität leben wir unser Leitbild KiM – Kind im Mittelpunkt. Dies ist das Leitmotiv für unser gesamtes Wirken und für alle von uns zu treffenden Entscheidungen.

Unser Engagement für junge Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen können, wurzelt in der aktiven Auseinandersetzung mit der Heimkampagne der 1970er Jahre. Unserer Überzeugung nach kann eine sichere Bindung zwischen aufgenommenen Kindern/Jugendlichen und Bezugspersonen nur im kleinen, möglichst familienähnlichen Rahmen erreicht werden. Gleichzeitig wird ein professioneller Wirkungskreis benötigt, um den oft traumatischen Vorerfahrungen der jungen Menschen gerecht zu werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass durch die BKJH-Konzepte und dem Engagement der BKJH-Fachkräfte verlässliche Bindungen entstehen, die einen therapeutischen Effekt erzielen und Traumata auffangen können.

ZIELE UND ABSICHTEN

Wir unterbrechen die tradierte Fremdunterbringung in den Generationen und können diesbezüglich in den vergangenen Jahrzehnten nachweislich Erfolge aufweisen. Unsere Absicht ist die Förderung der jungen Menschen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, die mit Freude einem sinnerfüllten Leben entgegenblicken. Unser Ziel ist, die uns anvertrauten jungen Menschen zur nachhaltigen Unabhängigkeit von staatlichen Hilfeleistungen zu befähigen.

METHODEN

Den überwiegend emotional unterversorgten Kindern und Jugendlichen bieten wir im Rahmen des Bindungskonzeptes das „Nachnähren“ von Grundbedürfnissen in einem geschützten Rahmen an. Die Erfahrungen von zuverlässigen Bezugspersonen, in Profifamilien® zuverlässigen „Ersatzeltern“, stellen das Fundament dar, um die Ziele der BKJH-Angebote zu erreichen. Dabei ist der professionelle Umgang mit der Herkunftsfamilie der aufgenommenen jungen Menschen unabdingbar und wird nach Möglichkeit durch die BKJH gefördert. So können die Kinder und Jugendlichen ihre Angstbindungen lösen, Übertragungsmechanismen abbauen, das Zurückfallen in alte Verhaltensweisen vermeiden und sich ihrer Wurzeln bewusstwerden.



KIND IM
MITTELPUNKT

KiM



BINDUNGS-
KONZEPT

Die BKJH nimmt Kinder auf, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Die Profifamilien® der BKJH bieten dem Kind Perspektiven für eine neue lebenslange Bindung.

PROFIFAMILIE®

Die Profifamilie® (Erziehungsstelle nach § 34 SGB VIII) bildet das Kernstück des pädagogischen Konzeptes der BKJH. Mit über 40 Jahren Erfahrung in der pädagogischen Begleitung von Profifamilien®, schauen wir auf die Lebensentwicklung von mehreren Generationen junger Menschen zurück. Das Vorleben von Werten und das Befriedigen von Grundbedürfnissen sind die wichtigsten Aufgaben einer Profifamilie®. Mindestens ein Elternteil einer Profifamilie® verfügt über eine pädagogische Ausbildung und wird in einem Vorbereitungskurs der BKJH vorbereitet. Nach erfolgreichem Abschluss können Profifamilien® bis zu zwei junge Menschen aufnehmen. Auch Alleinerziehende und gleichgeschlechtliche Paare kommen für diese Aufgabe in Frage. Wichtiger Bestandteil dieses pädagogischen Engagements ist die Zusammenarbeit mit der Erziehungsleitung im jeweiligen Pädagogischen Zentrum. Die Profifamilien® treffen sich dazu wöchentlich in den Erziehungskonferenzen unter der Moderation der Erziehungsleitung und erhalten somit die kontinuierliche Möglichkeit zu Austausch, Reflektion und Beratung. Auch die notwendigen Kontakte zum Herkunftssystem werden durch die Erziehungsleitungen moderiert. Sie finden in der Regel in den Pädagogischen Zentren statt. Die BKJH bietet dem pädagogisch ausgebildeten Elternteil ein sozialversicherungspflichtiges Anstellungsverhältnis und bei Bedarf Entlastungen für das gesamte Familiensystem.



DAS CLEARINGHAUS

Das Clearinghaus in Meppen ist eine diagnostische Einrichtung mit zehn Plätzen für junge Menschen im Alter von 2 bis 14 Jahren. In einem Zeitraum von vier bis sechs Monaten bieten wir für die Jugendämter eine pädagogische/psychologische Diagnostik an, mit der wir eine Empfehlung für die weitere Lebensperspektive des Kindes abgeben. Weitere diagnostische Fragestellungen werden in Kooperation mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum in Meppen abgeklärt.

PSYCHOLOGISCHER DIENST

Der Psychologische Dienst der BKJH befindet sich in Meppen, in unmittelbarer Nähe zur Zentrale. Das Team besteht aus Diplom-Psycholog_innen, u.a. mit therapeutischer Zusatzausbildung. Der Psychologische Dienst steht den uns anvertrauten jungen Menschen mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, psychologischen Störungen und Traumatisierungen zur Verfügung.



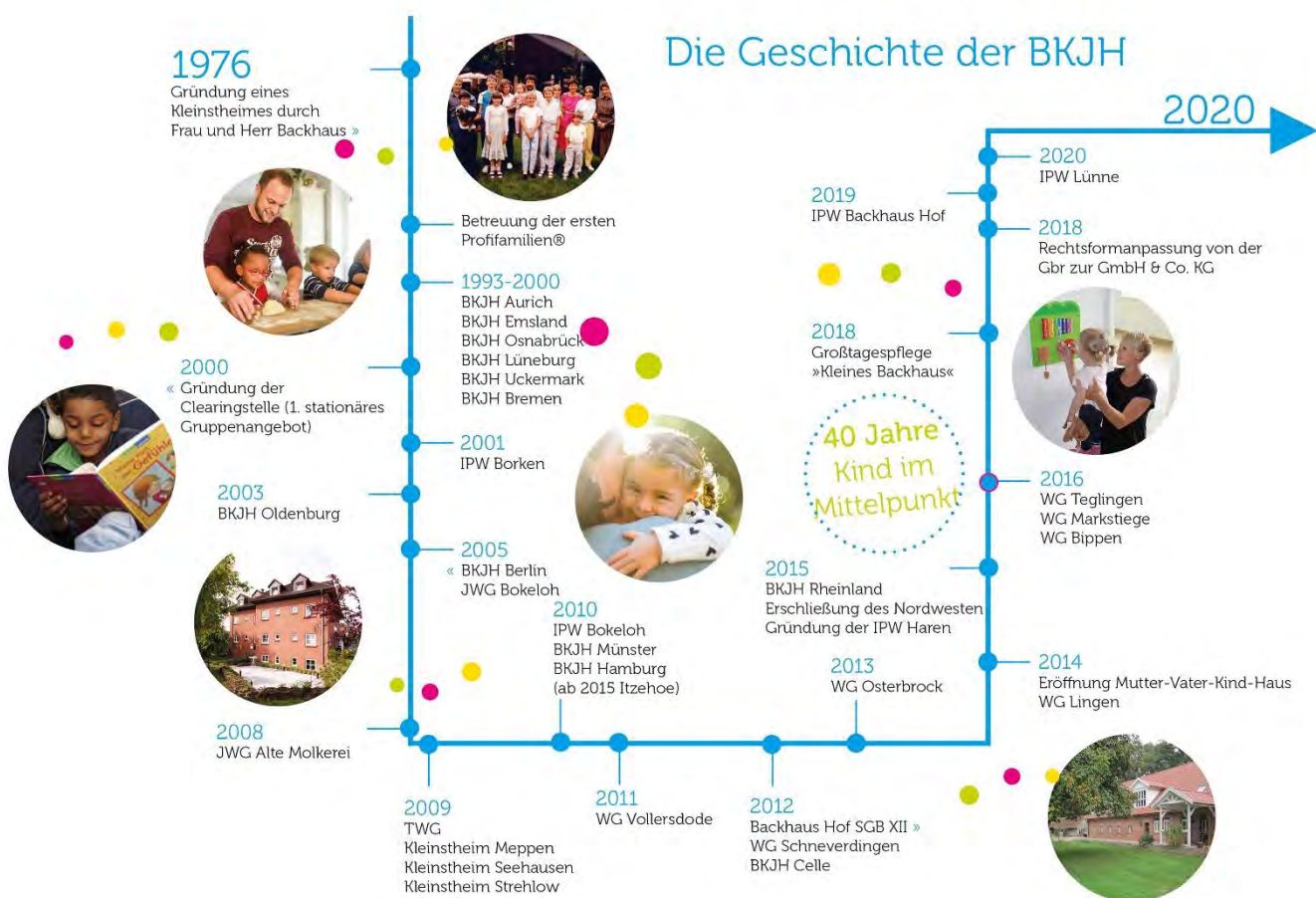
MUTTER/VATER UND KIND HAUS

Das „Backhaus Mutter/Vater und Kind Haus“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Müttern und Vätern mit ihren Kindern eine neue Perspektive bis hin zur Verselbständigung zu geben. Hier können sie zur Ruhe kommen, den nötigen Schutz erfahren und sich mit pädagogischer Hilfe weiterentwickeln. Einerseits werden die Eltern beraten, begleitet und betreut, andererseits werden die Erziehung und der Schutz der Kinder sichergestellt.



WOHNGRUPPEN UND VERSELBSTSTÄNDIGUNG

Die Erfahrungen im Clearinghaus haben uns gezeigt, dass einige junge Menschen mehr Förderung benötigen und nach der Diagnostikphase nicht in ein niederschwelliges Setting wechseln können. Somit haben wir in und um Meppen sowie an weiteren Standorten der BKJH Wohngruppen mit unterschiedlichen pädagogisch/psychologischen Leistungsangeboten gegründet, u.a. mit tiergestützten Angeboten auf Bauernhöfen. Ein wesentlicher Bestandteil der inhaltlichen Arbeit dieser Wohngruppen ist die enge Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst der BKJH. Auch für den Übergang zwischen Wohngruppe/Erziehungsstelle und der Selbstständigkeit der jungen Menschen haben wir Angebote geschaffen, um die Jugendlichen in dieser herausfordernden Phase zu unterstützen. Im Training zur Selbstständigkeit werden Jugendliche und junge Erwachsene nach § 41 SGB VIII betreut, die in Wohngemeinschaften oder Einzelwohnungen durch Fachleistungsstunden unterstützt werden. Für die heranwachsenden jungen Menschen haben wir verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung geschaffen, die sozialpädagogisch intensiv begleitet werden. Diese Ausbildungsbereiche sind speziell für junge Menschen aus Einrichtungen/Profifamilien® der BKJH entwickelt, die auf dem freien Ausbildungsmarkt keine Chancen bekommen.



DIE NÄCHSTE AUSGABE

N° 137 // Spannung

Im kommenden Heft möchten wir unter dem Thema Spannung einiges veröffentlichen. Dabei kann es ebenso um Anspannung und Stress gehen wie um Neugierde und (Vor)freude, zum Beispiel auf Weihnachten und damit verbundene Traditionen und Aktionen. Wir sind gespannt und freuen uns über viele bunte Beiträge aus verschiedenen Blickwinkeln heraus. Es müssen nicht immer seitenfüllende Artikel sein, auch kurze Bemerkungen, Hinweise und Statements können wir unterbringen.

Beiträge bitte an:

KATHARINA STUPP
Backhaus Kinder- und Jugendhilfe Emsland
Fillastraße 7 | 49716 Meppen

durchblick@backhaus.de
T 059 31 . 98 92 26



EINSENDE-
SCHLUSS

01.11.2020

Hinweise zur Lieferung

Beiträge können sowohl als Brief oder als Datenträger gesendet werden (alle gängigen Dateiformate können bearbeitet werden). Vom Fax bitte ich möglichst abzusehen. Bei Einsendungen von Fotos bitte darauf achten, dass diese scharf, hell und nicht zu klein sind.

Jede Einsendung bitte mit der Rubrik, für die sie bestimmt ist, und mit dem Namen des/der Autor_in versehen.

Hinweise zum Inhalt

Für folgende Rubriken können Beiträge verfasst werden:
Vorstellung des Leitungsteams, aller Kolleg_innen (nicht nur aus dem pädagogischen Bereich) und ihrer Familien, sowie potentieller Mitarbeiter_innen.

Aktuelles (z. B. Presseschau, Allgemeines zur Heimerziehung, politische Sichtweisen)

Berichte über Aktivitäten unserer Familien (z.B. Feste, Urlaub)

Buchbesprechungen (Kinder- und Fachbücher)

Kinderseiten, die auch von Kindern gestaltet sein sollten

Informationen über interne und externe Fortbildungsangebote

Witze, Kindermund und Rätsel

Kleinanzeigen (suche, biete, tausche ...)

Leser_innenbriefe

Praktische Tipps (Basteln, Werken, Rezepte ...)

Interne und externe Termine und Veranstaltungshinweise

Sonstiges



Im Internet finden Sie uns unter:
www.backhaus.de